

# Brost --- Stiftung



# INHALT

- 04 VORWORT DES VORSTANDS**
- 06 DIE BROST-STIFTUNG**  
Die Stiftung stellt sich vor
- 10 DAS FOLKWANG KAMMERORCHESTER ESSEN**  
Vollgas in Perfektion
- 14 WEGE ZUR METROPOLE RUHR**  
Die Heimat im Wandel
- 18 FORSCHUNGSPROJEKT INTEGRATION**  
Wieviel Islam gehört zu Deutschland
- 22 INTERNATIONAL SCHOOL RUHR**  
Taim geht nun zur Schule
- 26 AALTO THEATER**  
Mit Glanz & Gloria
- 30 KOMMUNIKATIONSSTRESS IM RUHRGEBIET**  
Alles Fakenews?
- 34 FRAUENHAUS OBERHAUSEN**  
Ruhe und Geborgenheit
- 38 SORGENDE GEMEINSCHAFT IM RUHRGEBIET**  
Das soziale Engagement
- 42 CORRECTIV**  
Auf dem Weg in die Zukunft
- 46 KAMMERMUSIKTHEATER**  
Das grosse Rennen um den Platz auf'e Erde
- 48 JOURNALISTENSEMINAR ROHREN**  
Einblicke in die journalistische Praxis
- 52 KINDERMOBIL KOHLENWÄSCHE**  
Hmmm, wie lecker!
- 54 ELTERNBERATUNG „FRÜHSTART“**  
Die Geburt eines Kindes verändert das Leben
- 58 GRILLO THEATER**  
Die Kunst & nichts als die Kunst
- 60 SEMINAR AM DON-BOSCO-GYMNASIUM**  
Bewerbungs-, Stil- und Etikettentraining
- 62 DON-BOSCO-CLUB**  
Abendisch für benachteiligte Kinder
- 64 VEREIN FÜR SOCIALPOLITIK**  
Ökonomie hautnah – Wirtschaft erleben
- 66 FUSSBALL ALSTEDDE**  
Wir sind ein Team
- 68 AUFBAUKURS DEUTSCH**  
Wir sprechen die gleiche Sprache
- 70 SYBILLE UND HORST RADTKE-STIFTUNG ESSEN**  
Geld ist nur ein Teil der Hilfe
- 74 MOVE! 2017 – SCHWESTERHERZ**  
Let's Move
- 78 INTERNATIONALES LITERATURFEST LIT. RUHR**  
Just Read It!
- 84 AUSSTELLUNG NOBELPREISTRÄGER**  
Klassenziel Nobelpreis
- 86 REFLECTION OF FANTASY**  
Canadian natives meet Ruhrgebiet

# VOR DES VORSTANDS

In seiner Jerusalemer Rede von 1974 sprach Heinrich Böll von einer merkwürdigen Beobachtung in der Trümmerwelt seiner Heimatstadt Köln. Lange nach dem Ende des Krieges stürzten immer noch Giebelwände ein, scheinbar „freiwillig, weder durch Sprengung noch sonstige akute Gewalt... In irgendeiner, nicht voraussehbaren, schon gar nicht berechenbaren Sekunde gibt dieses schöne, geordnete, in Zuversicht und Lust zusammengefügte Gebilde nach; es zählt, fast unhörbar tickend, knisternd, vom Datum seiner Entstehung auf Null zurück und – gibt sich auf.“

Erleben wir Ähnliches? Nun in einer neuen Vorkriegszeit? Stürzen auch da „Giebelwände“, solche unserer politischen Kultur und geben auf: Demokratie, Völkerrecht, Erfahrungen der Geschichte, Internationale Verständigung, Solidarität, Respekt vor den Tatsachen, vor öffentlichem Eigentum, vor dem Meinungsgegner, höfliche Umgangsformen? Zehren sie aus, schwinden sie, schleichend, unberechenbar? Eine Stiftung, die sich auf Persönlichkeiten wie Anneliese und Erich Brost beruft, hat die nötigen Wahrnehmungswerkzeuge, um das „Ticken und Knistern“ zu hören, aber Fatalismus ist nicht ihr Ding. Ihre Projekte – und das zeigen auch diejenigen des vergehenden Jahres – stellen sich vielleicht manchmal quer. Jedes ist jedoch ein optimistischer Wechsel auf die Zukunft.

Ihr Feld für Bestandsaufnahmen und hilfreiches Eingreifen ist das Ruhrgebiet, aber dieses ist nicht ihr alleiniger Maßstab. Der reicht weit darüber hinaus. Die Brost-Stiftung spezialisiert sich auch nicht auf einzelne „Sparten“ (Medien, Soziales, Kultur, Forschung). Es wäre ein Verlust an Wirklichkeit. Dort nämlich hat alles miteinander zu tun. Im Kern ist es ihre Aufgabe, Störungen zu beseitigen, Bündnisse anzuzetteln und Tellerränder zu ignorieren. In einer Phase „einstürzender Altbauten“ ist das vermutlich die wichtigste Leistung, die wir erbringen können. - Und Freude macht es auch.

Prof. Bodo Hombach

Prof. Dr. Wolfgang Heit

Dr. Thomas Sacher

# WORT



# DIE STIFTERIN STELLT SICH VOR



Foto © Jakob Studhar

### Die Gründerin Anneliese Brost

Anneliese Brost steht beispiellos und beispielhaft für Pioniergeist, Einsatzbereitschaft und Hingabe. Ihr Weg beginnt in einfachsten Verhältnissen und mit großen Widrigkeiten. Er führt sie – zunächst als einfache Angestellte, später als Ehefrau von Erich Brost – an die Spitze eines der größten Zeitungsimperien des Landes: der WAZ-Mediengruppe. Nach dem Tod ihres Mannes trägt sie

das gemeinsame Lebenswerk als Verlegerin weiter. Als Anneliese Brost mit 90 Jahren am 8. September 2010 stirbt, verkaufen die Erben ihre Unternehmensanteile an die Nachkommen des WAZ-Mitbegründers Jakob Funke. Aus der WAZ-Mediengruppe wird die heutige Funke-Mediengruppe.

Schon zu Lebzeiten unterstützt Anneliese Brost zahlreiche soziale und kulturelle Initiativen. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung der Kinder-, Jugend- und Altenhilfe sowie der Kunst und Kultur im Ruhrgebiet.

In Erfüllung ihres testamentarischen Willens wird im Jahr 2011 die Brost-Stiftung in Essen gegründet. Sie setzt das gemeinnützige Wirken von Anneliese Brost fort, entwickelt und fördert herausragende Projekte und gibt ihnen eine langfristige Perspektive.

### Selbstverständnis und Ziele

Nach dem Willen der Stifterin fördert die Brost-Stiftung Projekte im

Bereich von Kunst und Kultur, Jugend- und Altenhilfe sowie des journalistischen Nachwuchses. Das geschieht nicht nach dem Gießkannenprinzip, sondern durch klar gesetzte Prioritäten:

Die Brost-Stiftung versteht sich demnach nicht als regionale Sozialeinrichtung oder Reparaturbetrieb für Versäumnisse und Defizite der Vergangenheit oder der öffentlichen Hand. Vielmehr fördert sie wissenschaftsbasierte, konzeptionsstarke, mutige und zukunftsweisende Projekte, die möglichst durch Kooperationsmodelle das Miteinander und die zupackende Selbsthilfe im Ruhrgebiet stützen.

Der Stiftungsgedanke verwirklicht sich auch durch einen Brückenbau zwischen den Generationen und Kulturen, wie er der Stifterin immer am Herzen lag. Die Stiftung unterstützt innovative Konzepte, die im Zusammenwirken aller Leistungserbringer Problemlösungen anstreben. Nur ein gegenseitiges Verständnis für das gemeinsame Ziel ist nachhaltig erfolgversprechend und gewinnt Strahlkraft und Sogwirkung. So erwachsen aus der Heimat von Anneliese und Erich Brost wertvolle Anstöße über das Ruhrgebiet hinaus.

### Hintergrund und Wirkungsbereich

Die Brost-Stiftung wurde am 1. Juni 2011 mit Sitz in Essen gegründet. Sie führt das gesellschaftliche Engagement der Stifterin in eine gesicherte Zukunft. Förderschwerpunkt ist das Ruhrgebiet, dessen Identität gestärkt werden soll. Der größte Ballungsraum Deutschlands hat in den vergangenen Jahrzehnten einen beeindruckenden Strukturwandel durchlaufen: Vom Motor der deutschen Schwerindustrie zum Dienstleistungs-, Informations-, Technologie-, Wissenschafts- und Kulturzentrum.

Zusätzlich erlebt das Revier – wie das gesamte Bundesgebiet – einen tiefgreifenden gesellschaftlichen und demografischen Wandel. Die Brost-Stiftung möchte einen markanten Beitrag zur Bewältigung dieser umfassenden Veränderungen leisten und die Region auf ihrem Weg in eine erfolgreiche Zukunft begleiten. Die geförderten Projekte sollen Modellcharakter haben: Leuchttürme, die auch aus der Ferne sichtbar sind und zu Mitarbeit und Nachahmung einladen.

### Die Stiftungsgremien

Die Brost-Stiftung hat einen operativ tätigen dreiköpfigen Vorstand, der sich sowohl um die strategische Ausrichtung der Stiftungsarbeit kümmert als auch über die Bewilligung von Förderanträgen entscheidet. Er berichtet regelmäßig an das Kuratorium, das seine Tätigkeit unterstützt und begleitet.

#### Der Vorstand setzt sich aus Weggefährten von Anneliese Brost zusammen:

##### Prof. Dr. Wolfgang Heit

war langjähriger Freund der Stifterin und wurde von ihr mit dem Vorsitz betraut. Er leitete viele Jahre die Kliniken Essen-Süd als ärztlicher Direktor und war dort Chefarzt der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Stammzelltransplantation.

##### Prof. Bodo Hombach

war in wirtschaftlichen, verlegerischen und bei Themen der Unternehmensführung der Vertraute von Anneliese Brost. Als Kind des Ruhrgebiets, in Mülheim geboren, kehrte er nach erfolgreichen Jahren auf der politischen und diplomatischen Bühne an die Ruhr zurück, um von 2002 bis 2012 die Geschäfte der WAZ-Mediengruppe zu führen.

##### Dr. Thomas Sacher

betreut die rechtlichen Themen der Stiftung. Er ist Spezialist für M&A-Transaktionen bei der Wirtschaftskanzlei Ashurst LLP in München.

#### Im Kuratorium der Brost-Stiftung versammeln sich Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur:

##### Prof. Dr. Dieter Engels,

(Vorsitzender des Kuratoriums)  
Vorsitzender des Hochschulrates der Universität Bonn; Präsident des Bundesrechnungshofs a.D.

##### Ilse Brusis,

Staatsministerin a.D. und Präsidentin der Kunststiftung NRW a.D.

##### Dr. Guido Krüger,

Fachanwalt für Steuerrecht und Partner bei Beiten Burkhardt

##### Dr. Claus-Michael Baier

(stellv. Vorsitzender), Rechtsanwalt, Steuerberater und Geschäftsführer der HANITAX Steuerberatungsgesellschaft mbH

##### Prof. Dr. Jürgen Rüttgers,

Rechtsanwalt, Ministerpräsident a.D. und Bundesminister a.D.

##### Henning von der Forst,

Mitglied der Vorstände der NÜRNBERGER Versicherungsgruppe i.R., Mitglied im Aufsichtsrat der NÜRNBERGER Lebensversicherung AG

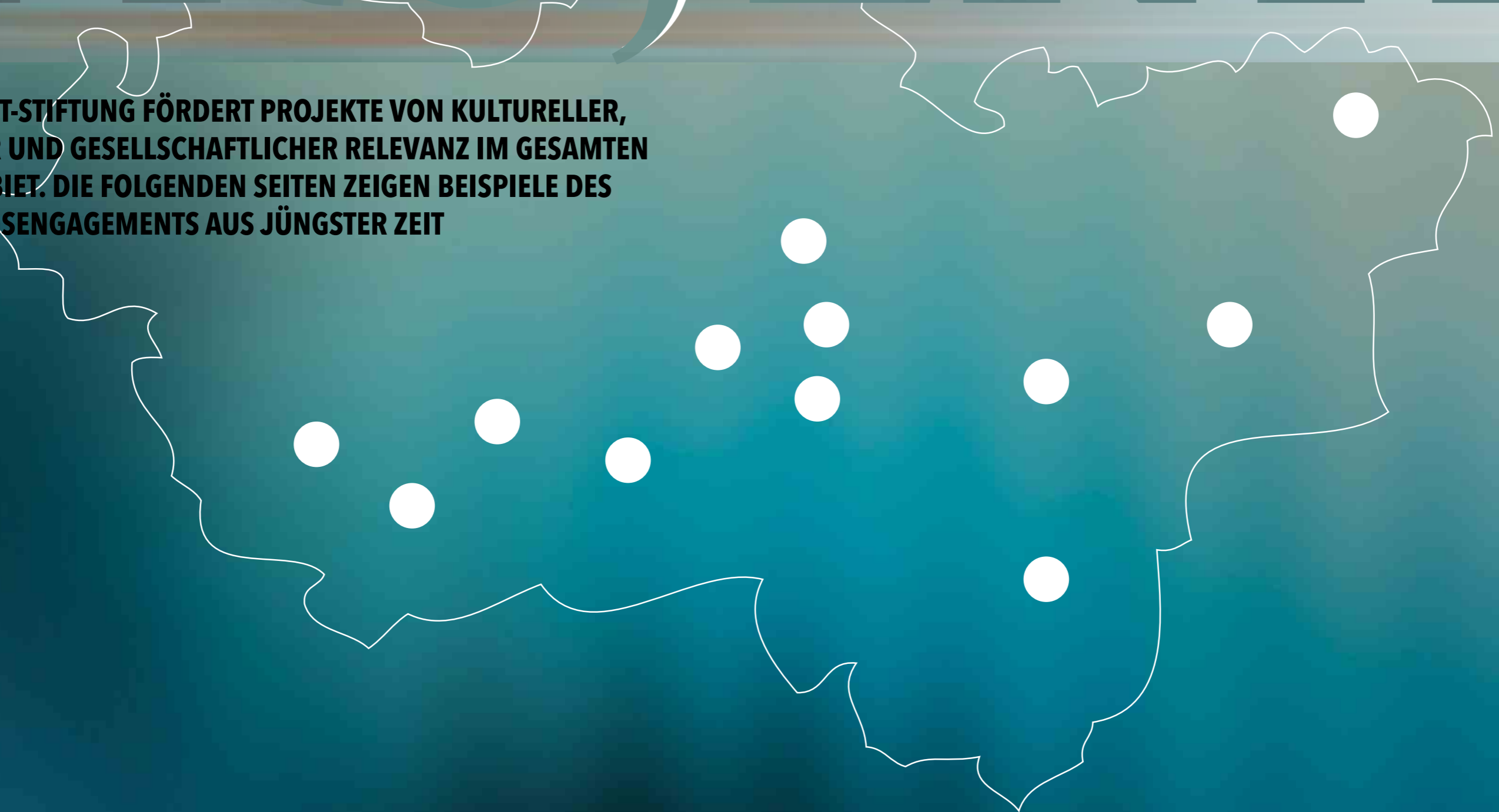
##### Prof. Dr. Gerhard Winter

Fachanwalt für Steuerrecht

**EINE REISE DURCH DIE WELT**

# **PROJEKTE** **UNSERER**

**DIE BROST-STIFTUNG FÖRDERT PROJEKTE VON KULTURELLER,  
SOZIALER UND GESELLSCHAFTLICHER RELEVANZ IM GESAMTEN  
RUHRGEBIET. DIE FOLGENDEN SEITEN ZEIGEN BEISPIELE DES  
STIFTUNGSENGAGEMENTS AUS JÜNGSTER ZEIT**



# VOL IN PERFEKTION

DAS FOLKWANG KAMMERORCHESTER ESSEN BLICKT AUF  
EINE 60 JAHRE ALTE ERFOLGSGESCHICHTE ZURÜCK

Sowohl bei seinem Publikum als auch bei anderen Orchestern hat sich der traditionsreiche Klangkörper aufgrund seiner Konzertqualität auf höchstem Niveau und der erstklassigen Ausbildung der Musiker und Musikerinnen als „Sprungbrettorchester“ einen Namen gemacht. Mozart, Barock und ExtraKlang – in seinen drei Konzertreihen ebenso wie seinen erfolgreichen Familien-, Weihnachts- und Silvesterkonzerten präsentiert das Folkwang Kammerorchester Essen seinem Publikum ein breites Spektrum alter und neuer Werke der Kammermusikliteratur. In der Spielzeit 2016/17 wurde es durch die Unterstützung der Brost-Stiftung möglich, gleich mehrere besondere Konzerte und Formate weiterzuentwickeln und mit der großen Reichweite von jeweils knapp 400 Gästen pro Veranstaltung durchführen zu können.

## Vollgas in Perfektion - Mozart, Barock und ExtraKlang

Seit Jahrzehnten ist Mozart ein Fixstern des Folkwang Kammerorchesters Essen und die größte Leidenschaft des Chefdirigenten Johannes Klumpp. Erklärtes Ziel ist es, die großen Potentiale im FKO für das Werk Mozarts zu nutzen und das Orchester als Mozartorchester zu profilieren. Dazu gehört das Erschließen auch selten gehörter Varianten von Mozart, wie das kurz nach seinem Tod herausgegebene „Konzert für Viola“, das das FKO Essen gemeinsam mit dem renommierten Bratschisten Nils Mönkemeyer zu Gehör bringen konnte. Wie Mozart zu Mozart wird – das FKO Essen nahm sein Publikum mit auf eine Reise durch die Stilentwicklung Mozarts vom Wunderkind zum Klassiker und machte die kompositorische Entwicklung des Genies erfahrbar.

# LGAS



Foto © Peter Gwizda



Solistin Elisabeth Richter.



Seit Jahrzehnten ist Mozart ein Fixstern des Folkwang Kammerorchester Essens und die größte Leidenschaft des Chefdirigenten Johannes Klumpp.



Foto © Peter Gwizda

Fortgesetzt wurde in der Spielzeit 2016/17 die erfolgreiche Kooperation des FKO mit dem „Kinderkanal“-Star Juri Tetzlaff. Auch in den von Tetzlaff moderierten Familienkonzerten drehte sich in dieser Spielzeit alles um Mozart. Mozart war ein Musikgenie, aber er war auch ein ganz normaler Mensch: Wie lebte er? Hatte Mozart Probleme in der Pubertät? Warum ist er heute noch ein Superstar und hält ein ganzes Orchester inklusive Bratschisten auf Trab? Mit Anekdoten und Hintergrundwissen schärfte Juri Tetzlaff die Ohren für die Musik und machte jüngeren und älteren Konzertbesucher und -besucherinnen Lust auf Klassik.

Das Folkwang Kammerorchester Essen verband in den letzten Jahren außerdem eine kontinu-

ierliche Zusammenarbeit mit den wichtigsten Autoritäten der Historischen Aufführungspraxis, wie Reinhard Goebel und Gottfried von der Goltz, dem ersten Gastdirigenten des FKO Essen.

Die Fähigkeit des Orchesters, die Klangsprache des Barocks auf modernen Instrumenten, doch historisch geschult, zu zelebrieren, wurde dabei mehr und mehr geschärft. In dieser Spielzeit konnte sich das FKO Essen der nächsten Herausforderung in dieser Entwicklung stellen: einem Abend mit allen vier Orchestersuiten Johann Sebastian Bachs. Das Erschließen dieses Repertoires ist ein wesentlicher und lohnenswerter Aspekt der inneren und äußeren Entwicklung des Orchesters. Nach innen entspricht es dem

hohen Niveau der Ausbildung im FKO Essen, nach außen hin erhöht es die Attraktivität des Orchesters für Konzertveranstalter ganz erheblich.

Die Konzertreihe ExtraKlang ging 2016/17 als ganz neues Konzept in ihre erste Spielzeit und machte Grenzüberschreitungen zwischen den Künsten zum erfolgreichen Prinzip.

Zeus, Hera, Poseidon, Aphrodite – die Namen der griechischen Götter kennt jeder, doch wie lauteten noch gleich die Geschichten dazu? Sinnlich und packend rief das Folkwang Kammerorchester Essen die antiken

Mythen im ExtraKlang-Konzert „Von Göttern und Sagen“ auf dem UNESCO Weltkulturerbe Zeche Zollverein wieder ins Bewusstsein. Die klassische Antike und ihre Götterwelt wurden lebendig durch Worte und Musik, durch die eindrucksvolle Erzählstimme Michael Köhlmeiers und die packenden Klänge des Folkwang Kammerorchesters Essen unter der Leitung von Johannes Klumpp.

## Ausblick

Dank der Unterstützung durch die Brost-Stiftung konnte das FKO Essen in der Spielzeit 2016/17 wichtige Erfahrungen sammeln und Weichen stellen.

Für die musikalische Entwicklung in Richtung „Mozart-Orchester“ und die Attraktivität des Orchesters für Konzertveranstalter waren das Erarbeiten des „Mozart-Zyklus“ und der Bach-Suiten unerlässliche Meilensteine.

Die Familienkonzerte boten nicht nur ein höchst vergnügliches Erlebnis für Jung und Alt, sondern waren für das Orchester auch ein wichtiges Experimentierfeld beim Erschließen neuer Publikumsgruppen. Denn das Folkwang Kammerorchester Essen sieht sich weiterhin in der Verantwortung, kulturorientierte Netzwerke in den Stadtteilen zu pflegen, zu schaffen und vermehrt außerhalb der klassischen Konzertsäle mit niedrigeinstufigen, aber qualitativ hochwertigen Konzertangeboten präsent zu sein.

Der Austausch der Künste und das Entwickeln von Mischformen ist nicht nur im Konzertbetrieb ein zentrales Thema. Mit der Reihe ExtraKlang, im Rahmen derer der Dialog von verschiedenen Künsten gesucht und gefördert wird, konnte das FKO Essen nun ein interdisziplinäres Experimentierfeld ins Leben rufen, das für die kommenden Spielzeiten ein schier unermessliches Potential und spannende Begegnungen bietet.

# DIE HEIMAT IM WANDEL

## DAS RUHRGEBIET, DIE HEIMAT VON RUND 5,1 MILLIONEN MENSCHEN, BEFINDET SICH IM STETIGEN WANDEL

In den letzten Jahrzehnten wurde das Ruhrgebiet maßgeblich von drei Herausforderungen geprägt: Erstens, der sozialverträglich gestaltete Ausstieg aus dem Steinkohlebergbau. Zweitens, das Schaffen einer universitären Bildungslandschaft, die den neuen Anforderungen gerecht werden konnte, und eine Abkehr vom kaiserlichen Edikt, es dürfe im Ruhrgebiet keine Universitäten geben. Und drittens, die von Ferdinand Kriwet 1968 gestellte visionäre Forderung nach einer Umwandlung des Ruhrreviers in die größte künstliche Landschaft Europas, in das größte Kunstwerk der Welt.

Eine zentrale Aufgabe des von der Brost-Stiftung geförderten Projekts „Heimat im Wandel“ war es, den Wandel der Region mit fotografischen Mitteln sichtbar und somit für den Betrachter

der Fotos mit eigenen Augen nachvollziehbar und erlebbar zu machen. Grundlage des Projekts waren mehr als 700 Fotos von 600 statistisch repräsentativ ausgewählten Standorten aus dem Jahr 1972, die damals anlässlich der Ausstellung „Szene Rhein-Ruhr '72“ des Museum Folkwang den Lebensraum der dort präsentierten Künstlerinnen und Künstler darstellen sollte.

Die Fotos wurden in 36 Stadtbezirken und Zentren des Ruhrgebiets und zusätzlich im Vergleichsraum Düsseldorf/Krefeld, aus dem damals ebenfalls viele Künstler aus Rhein-Ruhr stammten, aufgenommen. Da sie die Realitäten der dort lebenden Künstler (und allgemein der Bewohner der Region) abbilden sollten, haben diese Aufnahmen einen rein dokumentarischen Charakter.

Anlässlich des Projekts „Heimat im Wandel“ wurden im Zeitraum 2014 bis 2016 alle damaligen Fotostandorte erneut aufgesucht und fotografiert. Für jeden Standort liegen nun

also je zwei Fotos vor, eins von 1972, eins von heute. So kann der Betrachter zunächst einmal für jeden einzelnen Fotostandort den Wandel mit eigenen Augen nachvollziehen, indem er die einzelnen Fotopaare betrachtet. Es entstanden aber auch zwei umfangreiche Mosaik der Region, die für heute, für 1972 oder im Vergleich in Gänze betrachtet werden können. Und es ergab sich die Möglichkeit, Teilmosaik zu betrachten, indem alle Fotopaare eines Stadtbezirks zusammengenommen wurden.

### Die Ausstellung

Eine Ausstellung im Kubus der Situation Kunst in Bochum Weitmar und ein Ausstellungskatalog (Klartext Verlag, 19,95 €) mit ergänzenden Fachartikeln sowie Interviews zeigen die Ergebnisse dieses einzigartigen Projekts und verbildlichen somit Vergangenheit und Gegenwart der Region. Katalog und Ausstellung ordnen die Fotos nicht nur nach Stadtteilen, sondern auf einer weiteren

# WANDL



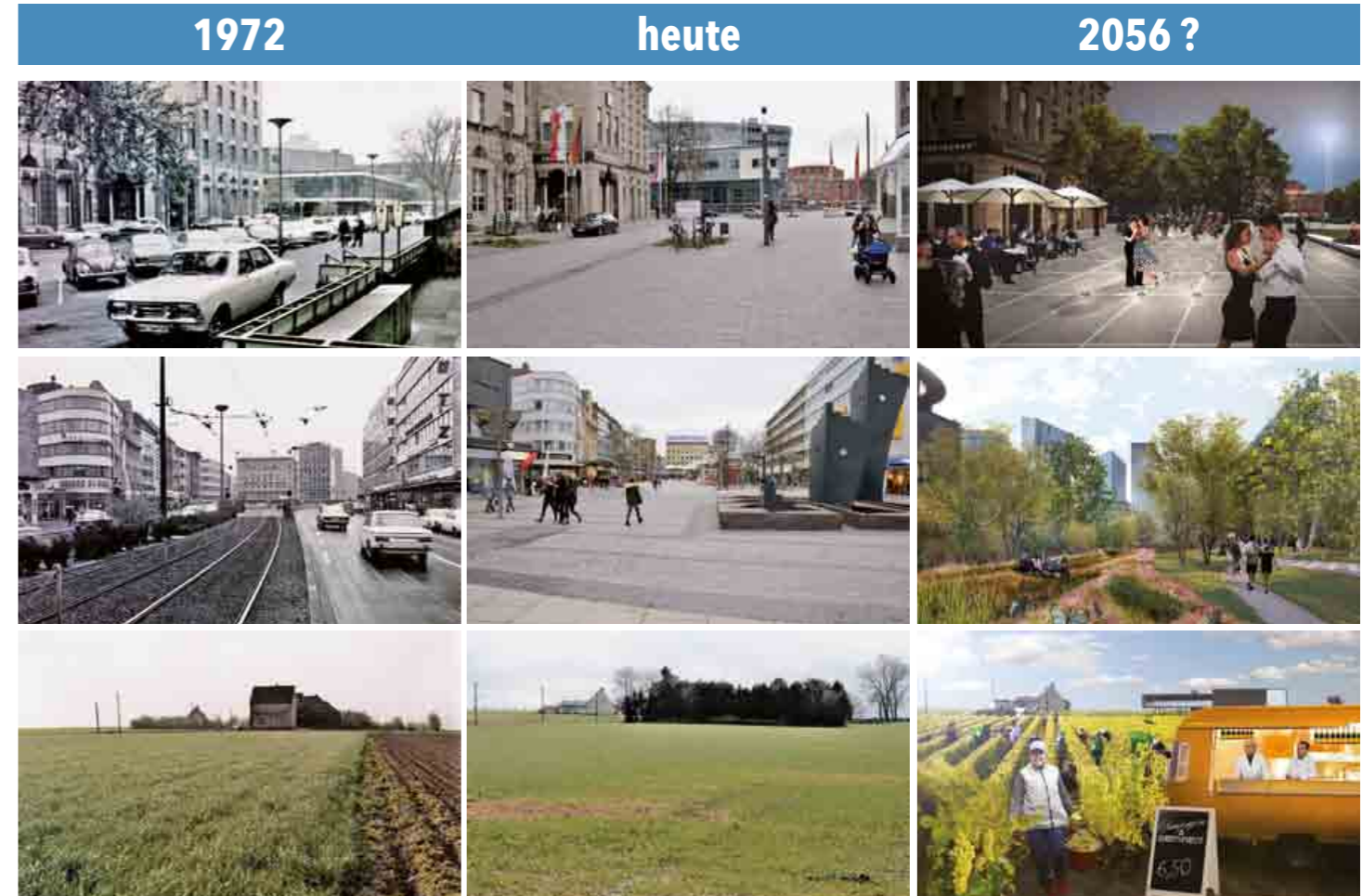
1972

heute





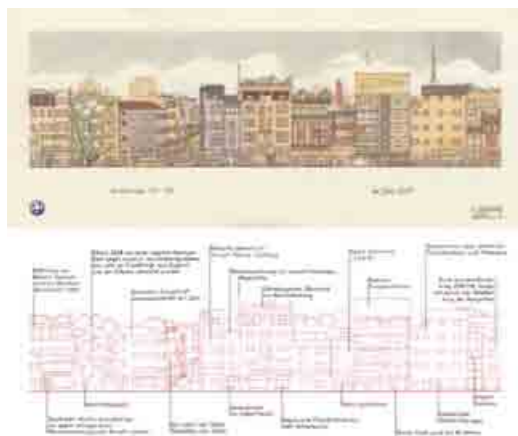
Orte, an denen Kunst und Kultur stattfinden: der Kulturbahnhof in Bochum Langendreer und die Freilichtbühne in Mülheim an der Ruhr.



1972

heute

2056 ?



gebiet geworden ist. Aber auch, dass es an einer architektonisch ansprechenden Gestaltung der Plätze im Ruhrgebiet mangelt.

Im Bereich Landmarken und Kunst wird deutlich, wie stark die Kunst mittlerweile die Region prägt: Sei es durch die Selbstverständlichkeit der Kunst im öffentlichen Raum oder durch die Vielzahl von Orten, an denen Kunst und Kultur stattfinden.

Besonders hervorzuheben sind auch die neuen Landmarken – künstlerisch gestaltete Halden wie die Braucker Alpen und zu Museen o.Ä. umfunktionierte Industriekathedralen –, die dem Ruhrgebiet ein neues, unverwechselbares Gesicht geben. Sichtbar wird an den Fotos, dass der Süden des Ruhrgebiets in Bezug auf seine Attraktivität dem Vergleichsraum Düsseldorf/Krefeld heute in nichts nachsteht.

Die Zentren im Norden haben an Attraktivität gewonnen. Besonders stark war der Wandel im industriellen Norden. Die Entwicklung der industriellen Mitte des Ruhrgebiets wird für die Zukunft voraussichtlich die größte Herausforderung darstellen. Ergänzt wird das Bild

des Wandels durch Dokumentarfotos Studierender der Folkwang Universität der Künste, die mit ihrem ganz persönlichen, künstlerischen Blick einzelnen Standorten nachspüren, Luftbilddaufnahmen von 1972 und 2012 im Vergleich und Filme der Dokumentarfilmerin Theresa Offenbeck zu den Themen „Bergbausiedlungen“, „Universitätsallianz Ruhr“ und einem „Kunstspaziergang“.

Das Projekt befasst sich nicht nur mit dem Vergleich von Gegenwart und Vergangenheit, sondern wirft auch den Blick in die Zukunft. So entwarfen Studierende der Landschaftsarchitektur Zukunftsvisionen für von ihnen selbst ausgewählte Fotopaare des Projekts und visualisierten mit Fotomontagen ein Ruhrgebiet des Jahres 2056. Diese wurden angepasst an mögliche Folgen des Klimawandels, mit Berücksichtigung nachhaltiger Konzepte und mit belebten Innenstädten, in denen die Mischung von Wohnen, Freizeit und Arbeit neue Heimaten ermöglichen kann, oder die leeren Plätze der Innenstadt nachts zur Bühne für Musik und Tanz werden.

## Blick in die Zukunft

Bei einem von drei zum Projekt gehörenden Kolloquien wurden unter dem Titel „Utopien für das Ruhrgebiet“ Herausforderungen und mögliche Leitideen für die Zukunft diskutiert. Nicht zuletzt regt die künstlerische Arbeit „Strahlstraße 151–169“ (siehe Bild) des Zeichners Gottfried Müller zum Nachdenken über das Ruhrgebiet an: Wer wird in Zukunft die Straßen des Ruhrgebiets bewohnen? Seine Illustration erinnert gleichsam an die beeindruckende Bilderreihe „Alle Jahre wieder

saust der Presslufthammer nieder“ von Jörg Müller aus den 70er-Jahren, in denen dieser mit den Mitteln der Illustration ebenfalls den Wandel einer (fiktiven) Landschaft darstellt – auch diese Reihe ist in Ausschnitten im Rahmen der Ausstellung zu sehen.

Der Vergleich zwischen 1972 und heute zeigt: Das Ruhrgebiet hat sich den Herausforderungen der letzten Jahrzehnte erfolgreich gestellt. Die Region hat den Wegfall des Bergbaus weitgehend überwunden, ist allerdings im mittleren Ruhrgebiet mit Umstrukturierungen der Industrie erneut gefordert.

Das Ruhrgebiet hat sich zu einer Wissensregion mit immens dichter Hochschullandschaft entwickelt. Im Bereich der Schulen sind allerdings erhebliche Anstrengungen nötig, um die

bestehenden gravierenden Bildungsdisparitäten zwischen dem nördlichen und südlichen Ruhrgebiet abzubauen. Spätestens mit dem Kulturhauptstadtjahr 2010 konnte die Region beweisen, dass sie – wie Kriwet es sich wünschte – zum Kulturgebiet geworden ist.

Dieser Ruf muss jeden Tag neu erarbeitet werden. Dass stetiger Wandel keine Ausnahmesituation, sondern den Normalfall – nicht nur – im Ruhrgebiet darstellt, ist eine der Botschaften, die das Projekt „Heimat im Wandel“ transportiert.

# WIEVIEL GEHÖRT ZU DEUTSCHLAND?

# ISL

**EIN FORSCHUNGSPROJEKT UNTERSUCHT, WIE AKZEPTANZ UND INTEGRATION DER MUSLIMISCHEN BEVÖLKERUNG – AM BEISPIEL DES RUHRGEBIETS – PRAKTISCH GEFÖRDERT WERDEN KÖNNEN**



Foto © Laurence Chapeton

Ein Forschungsprojekt der Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik (BAPP) unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident a.D. Christian Wulff

Am Beispiel des Ruhrgebiets untersucht ein Forschungsprojekt der Bonner Akademie, inwieweit das Zusammenleben von unterschiedlichen Kulturen durch praktische Integrationsarbeit vor Ort verbessert werden kann. Spätestens die jüngsten Wahlergebnisse – sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene – haben gezeigt, dass integrationspolitische Fragen zu einem spaltenden Element in unserem Land zu werden drohen. Nicht nur in sozial schwachen oder bildungsfernen Schichten, sondern bis in die Mitte der Gesellschaft hinein finden rechtspopulistische Parteien und Strömungen wachsende Zustimmung für ihre oftmals fremdenfeindliche Rhetorik. In der öffentlichen Debatte wird dafür zumeist die steigende Zahl von Muslimen, die in unserem Land leben, als

Erklärung herangezogen. Gerade deshalb gilt es besonders, das Zugehörigkeitsgefühl der muslimischen Migranten zu Deutschland, aber auch deren Akzeptanz als gleichwertige Mitglieder unserer Gesellschaft, zu stärken sowie die Angst vieler Menschen vor dem vermeintlich ‚Fremden‘ abzubauen. Seit Anfang 2015 führt die Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik (BAPP) in Kooperation mit der Brost-Stiftung und unter Schirmherrschaft von Bundespräsident a.D. Christian Wulff ein Forschungsprojekt durch, das darauf abzielt, die Gründe für die fortbestehende kulturelle Distanz im Alltag von Deutschen und Muslimen eingehend zu untersuchen und auf dieser Basis greifbare Ansätze zu entwickeln, um die Integra-

# AMM



Foto © Flickr/creative commons



Der Blick aufs Podium bei der Veranstaltung „Schmelztiegel Ruhrgebiet? Über das Zusammenleben der Kulturen im Revier“ am 17. Mai 2017: Bernd Tönjes, Lamya Kaddor, Moderator Andreas Tyrock, Thomas Kufen und Mehrdad Mostofizadeh (v.l.n.r.).

## Rückblick

tion insbesondere jüngerer und älterer Menschen im Ruhrgebiet spürbar zu verbessern. Mittelpunkt der Projektarbeit ist die langfristige und enge Begleitung von Integrationsprojekten der Jugend- und Altenhilfe in den Ruhrgebietsmetropolen Duisburg, Essen und Gelsenkirchen.

Ergänzt durch eine fundierte Analyse der konkreten Probleme und Herausforderungen im Ruhrgebiet sowie den Abgleich der bestehenden Angebote mit tatsächlichem Bedarf sollen so konkrete Vorschläge für die Weiterentwicklung der Projektarbeit entwickelt und angestoßen werden. Außerdem dient eine internationale Vergleichsstudie dazu, innovative Ansätze aus dem Ausland auf ihre Übertragbarkeit ins Ruhrgebiet hin zu überprüfen.

Seit Ende 2015 arbeitet die Bonner Akademie eng mit 17 Integrationsmaßnahmen und -initiativen zusammen, die in unterschiedlichen Bereichen wie Förderunterricht, Ausbildungsvermittlung und Gesundheitsberatung tätig sind. In Kombination mit der ergänzend durchgeführten Bedarfsanalyse sowie der internationalen Vergleichsstudie entwickelt das Projektteam gemeinsam mit den Partnern neue Ansätze und Maßnahmen, die geeignet sind, die gesellschaftlichen Herausforderungen erfolgreich zu adressieren. Schwerpunkte der konkreten Handlungsempfehlungen liegen dabei im Bereich der Vernetzung, der Umsetzung innovativer Projektideen und der Etablierung eines ganzheitlichen Angebots.

Mit Blick auf diese zentralen Aspekte wurden konkrete Konzepte entwickelt, deren Umsetzung gemeinsam mit den Projektpart-

nern derzeit angestoßen wird. Die Zwischenergebnisse werden im Rahmen von Expertenforen in Essen und Bonn regelmäßig mit Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis diskutiert und rückgekoppelt. Zwei Essener Foren thematisierten den innovativen Ansatz der Leadership-Förderung – der international schon sehr erfolgreich umgesetzt wird – sowie das Potenzial sozialunternehmerischer Ansätze in der Integrationsarbeit.

Ganz im Zeichen des Erfahrungsaustausches stand das Bonner Forum: Dort diskutierten Projektpartner aus den USA gemeinsam mit Vertretern aus dem Ruhrgebiet über die Übertragbarkeit innovativer Ansätze und deren Erfolgchancen. Öffentliche Abendveranstaltungen griffen zudem wichtige gesellschaftliche Diskurse zu den Themen Integration und Islam auf und thematisierten die seit 2015 stark veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, aber auch die konkreten Herausforderungen im Ruhrgebiet.



Aydan Özoğuz, Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration zu Gast bei der BAPP.



Die Projektergebnisse werden laufend in halbjährlichen Projektpublikationen dokumentiert.

Am 17. Mai 2017 diskutierte der Essener Oberbürgermeister Thomas Kufen zu diesem Zweck gemeinsam mit Lamya Kaddor, Islamwissenschaftlerin und Autorin, Mehrdad Mostofizadeh, ehemaliger Fraktionsvorsitzender der Grünen im Landtag NRW, sowie Bernd Tönjes, Vorstandsvorsitzender der RAG-Aktiengesellschaft, zum Thema „Schmelztiegel Ruhrgebiet? Über das Zusammenleben der Kulturen im Revier“.

Am 22. Juni 2017 stand „Das Grundgesetz – Werteordnung für das Einwanderungsland Deutschland“ im Fokus einer weiteren Diskussionsveranstaltung, bei der Serap Güler, Staatssekretärin für Integration in NRW, Prof. Dr. Christian Hillgruber, Rechtswissenschaftler an der Universität Bonn, Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, Vorsitzender des Zentrums für islamische Theologie der Universität Münster, und Karen Krüger, Autorin und Redakteurin im Feuilleton der F.A.S., den Orientierungsrahmen der Verfassung für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft beleuchteten.

Zum Thema „Sozialpolitik heute – Herausforderungen in einer gespaltenen Gesellschaft“ diskutierte Ruhrbischof Dr. Franz-Josef Overbeck am 12. September 2017 mit dem ehemaligen Caritas-Chef Prof. Dr. Georg Cremer, der verantwortlichen Redakteurin für Wirtschaftspolitik der FAZ Heike Göbel und Prof. Dr. Frank Nullmeier, Experte für Sozialpolitik der Universität Bremen.

Am 5. Oktober wiederum war die Staatsministerin für Integration, Aydan Özoğuz, in Bonn zu Gast und sprach zur Frage „Wer ist wir? Einwanderung und die Angst vor dem Identitätsverlust“. Das Podium wurde von Dr. Jasper von Altenbockum, Innenpolitikchef der F.A.Z., Farhad Dilmaghani, Gründer und Vorsitzender der Initiative „Deutsch Plus“, sowie der Schriftstellerin Jagoda Marinić komplettiert. Flankiert wurden die Expertenworkshops und Diskussionsveranstaltungen von zwei weiteren Projektpublikationen zu den Themen „Voneinander Lernen. Erfolgsfaktoren in der internationalen Integrationsarbeit“ und „Integration vor Ort. Praxiserfahrungen aus

dem Ruhrgebiet“, in welchen die Projektfortschritte laufend dokumentiert und in Beiträgen namhafter Wissenschaftler und Praktiker diskutiert wurden.

## Projektabschluss und Ausblick

In der Endphase liegt der Fokus der Projektarbeit auf der praktischen Umsetzung besonders vielversprechender Maßnahmen, die im Rahmen des Forschungsprojekts entwickelt wurden. In enger Zusammenarbeit mit Projektpartnern und lokalen Akteuren der Integrationsarbeit sollen so innovative Integrationsansätze im Ruhrgebiet ausgebaut und Netzwerke zwischen den verschiedenen Initiativen und Angeboten etabliert und gestärkt werden, um auf diesem Wege das volle Potenzial der zahlreichen erfolgreichen Integrationsprojekte im Revier ausschöpfen zu können.

TAIM GEHT  
NUN ZUR

# SCHULE

**ZUSAMMEN MIT SEINEN ZWEI BRÜDERN OMAR UND ZEIN IST TAIM STIPENDIAT DER BROST STIFTUNG UND BESUCHT SEIT NOVEMBER 2015 DIE INTERNATIONAL SCHOOL RUHR IN ESSEN**



Taim mit seiner Klassenlehrerin Ms. Sarah am ersten Schultag.

## Stipendiaten

Aus Syrien stammend sind sie mit ihrer Mutter nach Deutschland gekommen. Durch die Stipendien der Brost-Stiftung und ihre guten Englischkenntnisse konnten sie bereits kurz nach ihrer Ankunft in Essen die Schule im Moltkeviertel besuchen. Beeindruckend für jeden, der sie bei ihrer Ankunft kennen gelernt hat, ist die Entwicklung der Kinder. Nach zwei Jahren im Kindergarten ist Taim seit September ein stolzes Schulkind. Mit elf anderen Erstklässlern lernt er in den Räumen der Villa Koppers nach den Vorgaben der IB Organisation, also nach einem internationalen Lehrplan.

Weitere neun Kinder und Jugendliche aus dem Libanon, Syrien, Ghana, dem Iran und Bosnien sind glücklich, die Internationale Schule besuchen zu können. Mariam, Zeynab, Louna, Iva, Eugenia, Kimia, Basher, Omar und Zein haben zum Teil schon konkrete Vorstellungen davon, was sie nach der Schule machen möchten. So können die Schülerinnen und Schüler vom englischsprachigen Kindergarten bis zum internationalen Abitur ganze zwölf Jahre im „Haus der Lernens“ des Schweizer Bildungsträgers SBW verbringen. Der mittlerweile 18-jährige Basher erhielt nach seiner Flucht aus Syrien, die er ohne seine Eltern auf sich genommen hat, neben der Schule die Möglichkeit, seinem Berufswunsch „Arzt“ näher zu kommen und an der Universitäts-Augenklinik ein dreiwöchiges Praktikum zu absolvieren.

# UULE



Die neuen Kindergartenkinder erkunden ihr neues Reich am ersten Schultag im EY Center.



Der erste IB-Diploma-Jahrgang mit Oberbürgermeister Thomas Kufen und NATIONAL-BANK Vorstandsvorsitzenden Dr. Thomas A. Lange.



Stolze Absolventen bei der diesjährigen IB Diploma Celebration im Juli 2017 im Erich-Brost-Pavillon auf Zeche Zollverein.



Kim Monika Wright und Irina Giesä-Griorieva gestalten gemeinsam mit den Kindergartenkindern eine Unterrichtsstunde „Little Piano School“.



Eifrige Bastler während des Feriencamps.

So hat er ein konkreteres Bild des Berufes erhalten. Sein Name ist eine Variation des arabischen Namens „Bashir“ und hat die Bedeutung „Bote vieler froher Nachrichten“. Für seine in Aleppo verbliebenen Eltern sind die Nachrichten ihres sympathischen Sohnes wunderbar - wie alle Eltern wünschen sie ihm eine hoffnungsvolle Zukunft.

## 7.7.2017

In diesem Jahr haben die ersten Schüler das IB (Internationales Abitur) abgelegt und damit die Qualifikation erhalten, an Universitäten in der ganzen Welt zu studieren. Eine der Absolventinnen studiert beispielsweise an der Medizinischen Fakultät St George's der Universität London. Da dies der erste IB-Jahrgang der International School Ruhr war, wurden die Abschlusszeugnisse am 7. Juli dieses Jahres von Oberbürgermeister Kufen feierlich überreicht.

Den ersten internationalen, mittleren Bildungsabschluss – das International General Certificate of Secondary Education der University of Cambridge – können die Schüler nach der 10. Klasse erwerben. Dafür werden die Schüler in den Fächern Englisch, Mathematik, Deutsch, Deutsch als Fremdsprache, Spanisch, Natur- und Sozialwissenschaften geprüft.

Der tägliche Rhythmus in einer internationalen Gemeinschaft mit Schülern aus derzeit 25 Nationen, lässt die jungen Menschen frühzeitig Toleranz und Offenheit für andere üben und täglich neu anwenden. Diese interkulturellen Begegnungen sind in unserer globalisierten Welt mindestens genauso wichtig, wie z.B. Mathematik - helfen sie den jungen Menschen doch über den berühmten Tellerrand zu schauen und „Anderssein“ als etwas Gutes und Bereicherndes zu verstehen. So werden sie früh zu Weltbürgern erzogen.

## Das EY Center

Bereits mit drei Jahren Englisch zu lernen und mit Kindern aus der ganzen Welt mit Händen und Füßen zu kommunizieren und Spaß zu haben – das ist hier im EY Center Alltag. Neben den Klavierstunden in der „Little Piano School“ haben die Kinder bereits viele Angebote, die ihre Neugier stetig fördern und sie ermuntern, offen für Neues zu sein und sich auszuprobieren – selbstverständlich werden dabei alle Sinne angesprochen.

Die Atmosphäre ist sehr fröhlich und freundschaftlich - ohne die notwendigen Regeln zu vernachlässigen und den Blick auf die Vorbereitung auf die Schule zu verlieren. Das Programm der IB Organisation für den Kindergarten geht besonders darauf



ein, wie Kinder in diesem Alter am besten lernen - indem sie ermutigt werden, den Dingen durch Fragen auf den Grund zu gehen. Dafür bleibt jede Menge Zeit, denn bis nachmittags um 17 Uhr können die Kinder im Kindergarten bleiben. Besonders berufstätige Mütter wissen das zu schätzen.

## Little Piano School

Das Projekt „Little Piano School“ läuft sehr erfolgreich an der International School Ruhr im dritten Schuljahr und Kim Monica Wright, die Begründerin dieses musikalischen Frühförderprojektes, verschafft sich regelmäßig einen persönlichen Eindruck darüber, wie sich die Kinder musikalisch entwickeln. Eine große Anzahl der teilnehmenden Kinder hat nach dem Kindergarten nun privaten Klavierunterricht, was für den Erfolg des Projektes spricht.

## Holiday Camps und außerschulische Aktivitäten

In den vergangenen zwei Jahren haben sich die Feriencamps der Schule, die in den Sommer-, Herbst- und Osterferien stattfinden, etabliert. Sie sind auch für externe Kinder bis zu 12 Jahren zugänglich und erfreuen sich großer Beliebtheit. In den Camps wird Englisch gesprochen und so bietet sich für die Kinder die Möglichkeit, außerhalb der Schule und mit Muttersprachlern Englisch zu sprechen. Bei allen interessanten Angeboten in diesen Camps steht aber der Gedanke im Vordergrund, dass die Kinder Ferien haben und es Spaß machen soll.



# MIT & GLORIA

## GIACOMO MEYERBEERS GROSSE OPER „LE PROPHÈTE“ AM AALTO-THEATER

### Was war – was kommt

Die erfolgreiche Kooperation der Brost-Stiftung mit dem Aalto-Theater wurde in der Spielzeit 2014/2015 unter der Intendanz von Hein Mulders begonnen. Drei große Opernpremierer konnten seitdem in den vergangenen Jahren an Essens Opernhaus gemeinsam realisiert werden; begonnen mit Wolfgang Amadeus Mozarts großer Choroper „Idomeneo“, Charles Gounods romantischer Musikalisierung des „Faust“ und zuletzt Giacomo Meyerbeers Grand Opéra „Le Prophète“ (Premiere am 9. April 2017). Mit Giuseppe Verdis „Der Troubadour“ steht am 2. Dezember 2017 bereits das nächste gemeinsame Projekt vor der Tür.

All diesen Opern ist gemein, dass es außergewöhnliche Werke und aufwändige Produktionen sind, die mit hohen künstlerischen und technischen Anforderungen verbunden sind. Hochkarätige internationale Gastsänger und Regieteams nehmen diese Herausforderung an. Sie bringen Leuchtturmprojekte auf den Essener Opernspielplan, die mit ihrer großen Strahlkraft sowohl das Publikum beglücken als auch internationales Interesse auf das Haus lenken und nachhaltig die Qualität in Essen steigern.

### Meyerbeers „Le Prophète“ im Detail

Giacomo Meyerbeers spektakuläre Oper „Le Prophète“ basiert auf realen Ereignissen der 1530er Jahre: Jan Bockeson aus dem niederländischen Leiden errichtet im westfälischen Münster das sogenannte „Täuferreich“, einen utopischen Gottesstaat auf Erden, der jedoch zu einer Schreckensherrschaft auswächst. Zum Entsetzen seiner Mutter und seiner Verlobten steigt Jean de Leyde zum „Propheten“ auf, der nicht nur zum spirituellen Anführer der Bewegung wird, sondern schlussendlich ein Blutbad anrichtet und sich und all seine Anführer tötet. Zu der dramatischen Handlung schrieb der deutsche Komponist Giacomo Meyerbeer eine Musik, wie sie prunkvoller nicht sein könn-

# ANNZ



Foto © Mathias Jung



Ein einmaliges Erlebnis: Eine entweihte Kirche als Haupteingang und Foyer für den Konzertsaal.

te. Kein Geringerer als Richard Wagner meinte bewundernd: „Meyerbeer schrieb Weltgeschichte, Geschichte der Herzen und Empfindungen, er zerschlug die Schranken der Nationalvorurteile, vernichtete die beengten Grenzen der Sprachidiome, er schrieb Taten der Musik.“

Heutzutage wirft der alte Stoff wieder Themen von aktueller Brisanz auf, unter welchen Umständen zeigt sich ein Volk anfällig für populistische Parolen? Wie leicht lässt sich der Mächtige durch die Macht korrumpieren? Wie funktioniert die Manipula-

tion von Massen? Und welche Mechanismen bedient religiöser Fanatismus?

Von dem international agierenden Regisseur Vincent Boussard wurde die 1849 uraufgeführte und damals unvorstellbar erfolgreiche französische Oper in Essen wirkungsvoll und mit opulenten Bildern in Szene gesetzt. Die Bühnenbilder entwarf Vincent Lemaire, die Kostüme entspringen den Entwürfen des Regisseurs in Zusammenarbeit mit Elisabeth de Sauverzac. Für die Titelpartie konnte der Tenor John Osborn gewonnen werden,

der auf den Bühnen zwischen Metropolitan Opera und Salzburg für Furore sorgt und als Teil der spektakulären Besetzung zusammen mit Marianne Cornetti und Lynette Tapia ein gesangliches Feuerwerk der Spitzenklasse darbot. Giuliano Carella am Pult entlockte den Essener Philharmonikern fein abgestimmte Spitzenklänge. Das Ergebnis: Standing Ovations, begeistertes Publikum aus ganz Europa, großes internationales Medienecho, begehrte Tickets und eine kurzfristig beschlossene CD-Produktion.



Foto © Aalto-Theater

Links: Kostümbild der Berthe, Verlobte des Jean de Leyde.

Rechts: Kostümbild des Zacharie, ein Wiedertäufer.



Bau der Bühnenempore.

Einführungsveranstaltungen gaben dem Publikum vertiefende Einblicke in dieses Werk von historischer Bedeutung.

### Ein künstlerisches Fazit

Bühnen als Ort der Reflexion gesellschaftlicher Prozesse – in Zeiten kommerziell dominierter Erwartungen und populärer Programmzwänge lässt sich dieses Ziel immer schwerer umsetzen. Doch dank der Förderung der Brost-Stiftung kann das Aalto-Theater dennoch künstlerische Raritäten von musikalischem und gesellschaftlichem Spitzenrang abseits des Erwartbaren auf die Opernbühne der Stadt Essen bringen.

### Pressestimmen

„Marianne Cornetti schleuderte ihre Koloraturen wie Dolche, kaum vermag sie das Volumen ihrer Riesenstimme zu zähmen. [...] Jede Szene der kraftzehrenden fünf Akte ließ Giuliano Carella mit der gleichen Liebe und Sorgfalt musizieren.“ („Süddeutsche Zeitung“)

„Als herausragend kann die Besetzung der Titelpartie mit John Osborn bezeichnet werden. Ohne die geringste Mühe meisterte er die heikle Tessitura der Rolle, ließ Voix-mixte-Künste selbst in höchsten Höhen hören und wusste doch, wann es heldisch aufzutrumphen galt. Ganz und gar ebenbürtig: Marianne Cornetti als Fidès. Von satten Altiefen bis hinauf zu schlank angesetzten Sopranhöhen durchmaß sie ohne Anstrengung den weiten Stimmumfang der Rolle und war auch den virtuosen Anforderungen ihrer großen Arie gewachsen.“ („Opernglas“)

„Auf den Sängerthron möchte man freilich John Osborn als Jean de Leyde heben. Der 44jährige Amerikaner verfügt über einen schön timbrierten, kraftvollen Tenor, welcher sich selbst in extremer Höhe mit raffinierten dynamischen Abstufungen zu artikulieren vermag.“ („Orpheus“)

„Die Essener Inszenierung zu besuchen, lohnt sich allein schon ob der heutzutage seltenen Möglichkeit, diesen „Blockbuster“ des Musiktheaters einmal live zu erleben. Darüber hinaus bewegt sie sich aber, wie so oft im Aalto-Theater, auf allerhöchstem musikalischen Niveau.“ (Online-Fuilleton „Literatur und Feuilleton“)

# ALLES FAKE

## GEGEN DIE GESPRÄCHSSTÖRUNG ZWISCHEN POLITIKERN, BÜRGERN UND JOURNALISTEN - EIN PRAXISORIENTIERTER BEITRAG ZUR POLITISCHEN BILDUNG IM RUHRGEBIET

Der Niedergang des Journalismus, die Medien in der Vertrauens- und Glaubwürdigkeitskrise, Journalismus in Zeiten der Medienverdrossenheit – seit auf Pegida-Demonstrationen der Vorwurf der „Lügenpresse“ laut wurde, setzen sich Presse und Rundfunk wie selten zuvor mit ihrer eigenen Rolle auseinander. Nicht zuletzt das starke Abscheiden rechtspopulistischer Parteien bei der Bundestagswahl hat diese Debatte weiter angefeuert. Kernfrage der (Selbst-)Kritik ist, ob Journalismus und Medien in Deutschland die Funktionen einer demokratischen Öffentlichkeitsbildung ausreichend erfüllen. Beobachter

der Debatte könnten den Eindruck bekommen, zwischen Bürgern, Politikern und Journalisten herrsche eine nie dagewesene Gesprächsstörung.

Eine höchst relevante Frage. Weil Kommunen als „Keimzellen“ oder „Rettungsanker“ der Demokratie gesehen werden, sollte auch im Falle der vermeintlichen Gesprächsstörung zwischen politischen sowie medialen Eliten und der Bevölkerung ein Blick auf lokale und regionale Öffentlichkeiten gerichtet werden. Gerade das Ruhrgebiet, historisch durch eine Beteiligungskultur zwischen Paternalismus und gewerkschaftlicher Partizipation sowie eine starke politische

Konkordanzkultur geprägt, dient angesichts sich polarisierender sozialer Lagen als gesellschaftspolitisches Laboratorium, von dem Innovationsimpulse ausgehen können. Dabei sind Interessen und kulturelle Vielfalt seit jeher Teil der regionalen Identität des Reviers.

### Ziel des Projekts

Aber sind Pluralismus und Meinungsvielfalt auch Kern des Öffentlichkeitsverständnisses der Ruhrgebiets-Bevölkerung? Seit Ende 2016 widmet sich das Forschungsprojekt „Kommunikationsstress im Ruhrgebiet: Die Gesprächsstörung zwischen Politikern, Bürgern und Journalisten“ dieser Frage. Ziel des Projekts, das die NRW School of Governance unter der Leitung

# NEWS?



Bei der Kick-Off-Veranstaltung am 27. Oktober 2016, moderiert von Projektleiter Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte, diskutierten (v.l.) Bärbel Bas, Ashi Sevindim und Christian Tombeil über die demokratische Gesprächskultur im Ruhrgebiet.





Im Medientraining mit dem Kommunikationswissenschaftler und WDR-Journalisten Prof. Dr. Matthias Degen lernten die Studierenden, auch vor der Kamera Haltung zu bewahren.



Projektleiterin Dr. Kristina Weissenbach und Projektmitarbeiter Jan Dinter stellen das Projekt am 27. Oktober 2017 vor.



Zusammen mit Prof. Dr. Christoph Bieber analysierte Prof. Dr. Christian Schicha in einer öffentlichen Diskussion die TV-Wahlspots im NRW-Landtagswahlkampf 2017.



„Es muss wieder stärker auf Augenhöhe mit den Zuschauern und Lesern berichtet werden“ – Diesen Lösungsansatz schlug Prof. Dr. Matthias Degen für schwindendes Vertrauen im Journalismus vor.



In den praxisorientierten Lehrveranstaltungen des „Brost Master Dialogs“ entwickeln die Studierenden der NRW School of Governance Lösungsansätze für die „Gesprächsstörung“ zwischen Politikern und Bürgern wie hier beim Workshop zu politischer Kommunikation.



Wie können Politiker und Journalisten effektiv auf Phänomene wie Fake News, Social Bots oder den Lügenpresse-Vorwurf reagieren? Diese Frage nahmen Prof. Dr. Matthias Degen, Johannes Hillje und Sabine Scholt am 21. Juni 2017 in den Blick.



Mit Blick auf die NRW-Landtagswahl diskutierte das Podium auch, welche neuen Formate sich in Wahlkampfzeiten bewähren und wie die Politik auf den digitalen Medienwandel reagiert.

## Lokale Öffentlichkeitskultur: Die Leitstudie im Projekt

von Univ.-Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte und Dr. Kristina Weissenbach in Kooperation mit der Brost-Stiftung durchführt, ist es, ein erstes Bild der demokratischen Gesprächs- und Beteiligungskultur im Ruhrgebiet zu zeichnen. Es gilt, Erklärungsansätze für auffindbare Konflikte zu entwickeln und auf dieser Grundlage gruppenspezifische Handlungswege für Politik und Medien aufzuzeigen. Mit Hilfe von qualitativen Interviews, Gruppendiskussionen mit Bürgerinnen und Bürgern sowie einer repräsentativen Umfrage erfasst das Projektteam derzeit eine Momentaufnahme der Einstellungen der Bevölkerung im Ruhrgebiet zu lokaler und regionaler Öffentlichkeit.

Als Ansatz zur Analyse der Gesprächsstörung hat das Projektteam das Konzept der lokalen Öffentlichkeitskultur entwickelt. Dieses ermöglicht die Gegenüberstellung von Rollenerwartungen, Anforderungen an und Vertrauen in Öffentlichkeit. In ersten explorativen Gruppeninterviews ging das Projektteam im Sommer 2017 dem Regionalbewusstsein und Selbstverständnis der „Ruhris“ auf den Grund. Im Zentrum weiterer Gruppendiskussionen, die im Rahmen der umfassenden Feldphase der Kooperationsstudie Ende 2017 stattfinden, steht die Frage nach einem spezifischen Politik- und Öffentlichkeitsverständnis der

Ruhrgebietsbevölkerung. Parallel dazu werden 1400 im Ruhrgebiet lebende Personen nach ihrem Vertrauen in Politik und Journalismus, ihrem eigenen Rollenverständnis in der Gesellschaft, ihrer Einstellung zu Pluralismus und Deliberation sowie ihrem Regionalbewusstsein befragt. Konkret geht das Projekt so zum Beispiel der Frage nach, inwieweit Bürgerinnen und Bürger das Gefühl haben, dass Politik und Medien die Interessen der Bevölkerung im Ruhrgebiet repräsentieren. Die Frage, wie stark politisches Interesse, spezifische Informationsbedürfnisse und Partizipationsbereitschaft in der Bevölkerung im Ruhrgebiet vorhanden sind, hilft, ein genaueres

Bild des „Ruhris“ zu zeichnen. Nicht zuletzt soll ermittelt werden, inwieweit kulturelle Vielfalt und (Meinungs-)Pluralismus Teil der Identität des Ruhrgebiets sind. Die Ergebnisse der Studie werden im Frühjahr 2018 vorliegen. Zwischenergebnisse des Projekts werden auf [Regierungsforschung.de](http://Regierungsforschung.de) veröffentlicht.

## Das Projekt im Dialog

Wenn das Vertrauen in den Journalismus sinkt und sich die Mittel und Wege politischer Kommunikation ändern, hat das Auswirkungen auf unsere Demokratie. Wie aber können Führungskräfte von morgen Politik und Gesellschaft in einem Umfeld gestalten, das mit Fake News und Social Bots umgehen muss? Wie kann der Weg zu einer demokratischeren Gesprächskultur im Ruhrgebiet geebnet werden? Gerade diese praktischen Fragen treiben das Projekt „Kommunikationsstress im Ruhrgebiet“ an. Das Team der NRW School of Governance hat sie immer wieder bei öffentlichen Abendveranstaltungen oder im praxisorientierten Masterprogramm in den Veranstaltungen des „Brost Master Dialogs“ mit Experten aus Politik, Medien und Public Relations diskutiert.

Den Auftakt bildete dabei eine Podiumsdiskussion mit der ehemaligen parlamentarischen Geschäftsführerin der SPD-Bundestagsfraktion, Bärbel Bas, der

WDR-Moderatorin Asli Sevindim sowie dem Intendanten am Schauspiel Essen, Christian Tombeil am 27. Oktober 2016. Dort konnten erste pointierte Gedanken zur Gesprächs- und Beteiligungskultur im Ruhrgebiet unter den Vorzeichen der immer noch aktuellen politischen Ereignisse diskutiert und wichtige Impulse gesendet werden.

In „Brost Master Dialogen“ diskutierten die Studierenden der NRW School of Governance mit der Journalismus-Forscherin Prof. Dr. Susanne Fengler über aktuelle Herausforderungen des Berufsstands, sprachen mit dem ehem. Vorsitzenden der Landesanstalt für Medien, Dr. Jürgen Brautmeier, sowie der ehem. Vorsitzenden des WDR-Rundfunkrats, Ruth Hieronymi, über Gestaltungspotenziale der Medienlandschaft NRW oder mit den Bundestagskandidaten Kai Gehring (Grüne), Carsten Linnemann (CDU) und Alexander Graf Lambsdorff (FDP) über Mobilisierungsstrategien im Bundestagswahlkampf 2017.

Im Medientraining mit dem Kommunikationswissenschaftler und WDR-Journalisten Prof. Dr. Matthias Degen lernten die Studierenden, auch vor der Kamera Haltung zu bewahren. Mit dem Leiter der politischen Kommunikation der Konrad-Adenauer-Stiftung, Ralf Gülden-zopf, entwickelten sie Wege, mit modernen Kampagnen zu Bürgern durchzudringen, während Dr. Sebastian Jarzebski, Berater der Agentur neues.handeln, Ein-

blicke in den Markt der Politikberatung gewährte. Am 21. Juni 2017 debattierten dann die stellvertretende Chefredakteurin der WDR-Landesprogramme, Sabine Scholt, der Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Matthias Degen sowie der Politik- und Kommunikationsberater Johannes Hillje auf der öffentlichen Podiumsdiskussion unter der Überschrift „Zwischen #wahlwatch und fakenews: Wahlkampf in Zeiten von Medienverdrossenheit“, mit welchen neuen Trends und Formaten Politik und Journalismus in Wahlkampfzeiten auf den digitalen Wandel der Gesellschaft reagieren können. Ein eher klassisches Wahlkampfformat nahm zudem Prof. Dr. Christian Schicha am 27. April 2017 bei seiner öffentlichen Analyse der TV-Wahlspots im Landtagswahlkampf 2017 in den Blick.

## Ausblick

Auch in der zweiten Projekt-Hälfte werden wieder aktuelle Fragestellungen zu Störungen und Potenzialen der „demokratischen Gesprächskultur“ durch das Projektteam zur Diskussion gestellt. Die Ergebnisse der Studie zur Öffentlichkeitskultur im Ruhrgebiet, die im Frühjahr 2018 vorliegen, werden dazu einmal mehr Anlass bieten. In einer Ergebniskonferenz im Sommer 2018 werden in Workshops mit Praktikern, Studierenden, Experten und Wissenschaftlern Auswege aus der „Gesprächsstörung“ und Handlungsmöglichkeiten diskutiert.

# R U & GEBORGENHEIT

## REFLEKTIONSWOCHENENDE FÜR EHEMALIGE BEWOHNERINNEN

In der Jugendherberge Wiehl wurde den Frauen die Möglichkeit gegeben, an ihren Ressourcen und Stärken zu arbeiten. Gerade dies trägt zur Erhöhung des Selbstwertgefühles, zur besseren Einschätzung und Handhabbarkeit von Alltagssituationen und zur Wiedererlangung von Handlungsfähigkeiten bei.

Besonders die Kinder standen im Fokus. Während des Wochenendes sollten die Mütter verstärkt auf alle Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen können, da ihnen die Alltagsroutine abgenommen wurde. Gleichzeitig sollten auch sie selbst zur Ruhe finden, indem die Mitarbeiterinnen Angebote und Betreuungszeiten für die Kinder organisierten.

Von Frauen und ihren Kindern wurden die Angebote sehr gut angenommen. Es wurde nicht nur viel gelacht, sondern auch intensive Gespräche und ein reger Austausch geführt.

Nach den beiden Wochenenden hat sich das Miteinander sehr positiv auf die Frauen und Kinder ausgewirkt. Kontakte wurden ausgebaut, Freundschaften geschlossen. Um einen Eindruck aus erster Hand zu bekommen, hat eine ehemalige Bewohnerin das Wochenende aus ihrer Sicht beschrieben. Julia ist eine junge Frau, die über mehrere Monate mit ihren Kindern im Frauenhaus gelebt hat. Die Drei leben nun in ihrer eigenen Wohnung in Oberhausen.

### Mein Wochenende in Wiehl

„Mein Name ist Julia und ich habe zwei Kinder, 6 und 4 Jahre alt. Ich war im April mit auf dem Wochenende in Wiehl und ich fand es sehr schön. Endlich musste ich nicht kochen und war mal woanders mit den Kindern. Meine Jungs sind neugierig und gerne draußen in der Natur, daher war es für sie in Wiehl besonders aufregend. Der Naturpark hat den beiden gefallen, aber worüber sie bis heute reden ist der Ausflug zur Tropfsteinhöhle. Als alleinerziehende Mutter kann ich mir leider keine großen Sachen leisten. Deshalb war dieses Wochenende etwas Besonderes. Das Tolle war, dass ich nicht alleine war, es waren immer Frauen oder Mitarbeiterinnen dabei, mit denen ich sprechen und mich austauschen konnte.“

# WIEHL



Einen Abend haben die Mitarbeiterinnen für uns Spiele vorbereitet und wir haben gemeinsam mit den Kindern mitgemacht. Wir Frauen hatten alle richtig Spaß und die Kinder waren glücklich. Gemeinsam mit den Kindern zu spielen und mit ihnen zu lachen, das ist wie eine Therapie.

Tagsüber konnten die Kinder draußen spielen und toben und hatten auch andere Kinder zum Spielen. Was für mich eine riesige Entlastung war, ich musste mich nicht 24 Stunden alleine um meine Kinder kümmern. Die Mitarbeiterinnen haben Angebote gemacht und wir haben uns auch mit den Müttern, mit der Aufsicht, abgewechselt. Für zwei Tage konnten wir Frauen uns von

dem Alltagsstress befreien und uns zwei schöne Tage machen. Mir persönlich hat der Saunaabend gut gefallen. Ich weiß gar nicht mehr, wann ich das letzte Mal mit Freundinnen an einem Abend unterwegs oder in der Sauna war.

Auf jeden Fall wollte ich mich bedanken bei der Brust-Stiftung. Das Wochenende ist wirklich eine gute Sache und ich hoffe, dass noch viele Frauen und Kinder davon profitieren können.“

**Unbefangen draußen spielen und toben hilft den betroffenen Kindern Gewalterfahrungen zu verarbeiten.**



**In der Jugendherberge Wiesel wurde den Frauen die Möglichkeit gegeben, an ihren Ressourcen und Stärken zu arbeiten. Gerade dies trägt zur Erhöhung des Selbstwertgefühles, zur besseren Einschätzung und Handhabbarkeit von Alltagssituationen und zur Wiedererlangung von Handlungsfähigkeiten bei.**

# DAS SOZIALE ENGAGEMENT IM WANDEL

**EIN FORSCHUNGSPROJEKT BESCHÄFTIGT SICH MIT DEM  
SOZIALEM ENGAGEMENT IN ZEITEN NEUER GESELLSCHAFT-  
LICHER HERAUSFORDERUNGEN UND PROBLEMLAGEN**

Das Forschungsprojekt „Zum Aufbau neuer Strukturen zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik“ an der Ruhr-Universität Bochum beschäftigt sich mit dem Wandel des sozialen Engagements und der institutionellen Engagementlandschaft. Unter der Leitung von Prof. Dr. Rolf G. Heinze untersucht das Forschungsteam zivilgesellschaftliches Engagement in der Alten- und Jugendhilfe sowie der Flüchtlingshilfe. Die Erforschung erfolgt im Rahmen eines Mixed-Methods-Designs, welches eine umfangreiche Literatur- und Dokumentenrecherche um quantitative und qualitative Elemente ergänzt.

Im Rahmen qualitativer Fallstudien wurden die Organisationsstrukturen und Akteurskonstellationen sozialen Engagements in den Blick genommen, um hierauf aufbauend praxistaugliche Handlungsansätze für die Initiierung und nachhaltige Verankerung sozialen Engagements im Sozialraum abzuleiten. Während im Feld der Alten- und Jugendhilfe vor allem traditionelle Organisationsstrukturen untersucht wurden, standen in der Flüchtlingshilfe neue Bottom-Up-Initiativen und Netzwerke stärker im Fokus.

## Strukturwandel des Engagements

Parallel zu sozioökonomischen Transformationsprozessen und gesamtgesellschaftlichen Veränderungen hat das freiwillige soziale Engagement in den vergangenen Jahrzehnten einen Strukturwandel vollzogen. Als Referenzfolie dient dabei das „klassische“ Ehrenamt, welches häufig in (Groß-)Organisationen ausgeübt wurde. Diesem Ehrenamt wird ein zeitlich dauerhafter Charakter und eine hohe Organisationsbindung zugeschrieben. Demgegenüber werden in den Debatten um den Wandel des freiwilligen Engagements vermehrte Pluralisierungsprozesse diagnostiziert und mit Blick auf die Organisation des Engagements eine zunehmende Heterogenität von Organisationsformen des Engagements konstatiert.

# ELEMENT





## Subjektivierung

Die veränderten Ansprüche und Motivlagen auf individueller Ebene zeigen sich auch im Rahmen der Studie: Heute gibt es eine hohe Bedeutung von Subjektivität im freiwilligen Engagement. Auf individueller Ebene sind drei zentrale Tendenzen zu beobachten: Zuvorderst bestätigt sich die Zentralität von Selbstverwirklichungsansprüchen, für die das Engagement eine Art „enabler“ darstellt. Zweitens zeigt sich eine hohe Präferenz für das Einbringen persönlicher Interessen und Fähigkeiten. Es geht für einen großen Teil der Befragten nicht darum, „irgendwas“ zu machen, sondern im Rahmen des Engagements nach eigenen Vorlieben tätig zu sein. Dies ist nicht selten mit konkreten Vorstellungen verbunden. Die Engagierten möchten drittens ihre Aufgaben eigenständig interpretieren, ausfüllen und gestalten können. Hierarchische Top-Down-Organisationsstrukturen und Fremdbestimmung werden mehrheitlich abgelehnt.

Allerdings spielt die Subjektivität zunehmend auch auf der Ebene der jeweiligen Organisationen eine zentrale Rolle für

die organisationale Einbindung der Engagierten. Vor allem neu gegründete Vereine und Netzwerke bieten zwar einen sehr niedrigschwelligen Zugang für potenziell Engagierte, gleichzeitig verlangen sie von den Engagierten Eigeninitiative und die Fähigkeit zur Selbstmotivation. Gemeinsam mit den Aktiven wird dann ausgelotet, welche Interessen, Fähigkeiten und Erwartungen an das Engagement vorhanden sind, um dies mit den Erfordernissen der Institutionen abzugleichen.

Die Organisation fungiert hierbei häufig als „Lotse“: Information und Beratung werden angeboten, die Interessierten jedoch nicht kleinteilig „an die Hand genommen“.

Einerseits tragen Individuen vermehrt subjektive Ansprüche und Fähigkeiten in das Engagement hinein, andererseits wird dies von einigen Organisationen auch verstärkt eingefordert. Letzteres hängt zum einen mit den organisationalen Selbstverständnissen (flache Hierarchien, Gleichberechtigung) zusammen, zum anderen mit den vorhandenen Ressourcen, welche die Selbstorganisation der Engagierten schlicht erforderlich machen.



## Digitalisierung

Insbesondere in neu entstehenden Organisationen sozialen Engagements (z.B. Netzwerken in der Flüchtlingshilfe) lässt sich eine hohe Bedeutung digitaler Medien beobachten. Diese werden jedoch nicht ausschließlich für die Öffentlichkeitsarbeit etc. genutzt, sondern sind genuiner Bestandteil der Art und Weise, wie das Engagement innerorganisational strukturiert und koordiniert wird. Digitale Medien, hierunter diverse Social-Media-Kanäle wie Facebook oder Whatsapp, sind hier häufig ein Antriebsmotor für die Professionalisierung derartiger Organisationen.



## Das gewandelte Engagement organisieren

Wie müssen Organisationen zukünftig aufgestellt sein, um die neuen Engagementpotenziale anzusprechen und Strukturen zu schaffen, die Gestaltungsfreiheiten ermöglichen? Besonders wenig dynamische Strukturen von Großorganisationen könnten zu nachhaltigen Nachwuchsproblemen führen. Gleichzeitig stellt sich insbesondere für Wohlfahrtsverbände die Frage danach, wie sie sich zu neu gegrün-

deten Netzwerken, Vereinen und Initiativen positionieren. Sinnvoll erscheint der Ausbau gezielter Kooperationen mit den neuen Initiativen und Netzwerken. Dies ist deshalb erfolgsversprechend, weil sich die jeweiligen Fähigkeiten und Ressourcen häufig ergänzen und so bislang ungenutzte interorganisationale Synergien stärker ausgeschöpft werden könnten.

## Engagement mit Sinn und Spaß

Neben diesen Pluralisierungstendenzen wird in den Debatten um den Wandel des Engagements ebenso auf veränderte Anspruchshaltungen und Motive auf Seiten der Engagierten verwiesen. Das traditionelle Ehrenamt werde zunehmend ergänzt und zum Teil sogar abgelöst durch spontanes, kurzfristiges, situatives, organisationsungebundenes und/oder projektformiges Engagement, das subjektiv sowohl Sinn stiften als auch Spaß machen soll. Die Pluralisierung der Organisationsformen trifft hierbei auf eine gestiegene Volatilität in den individuellen Erwartungen an ein Engagement. Nicht zuletzt die Nachwuchs- und Rekrutierungsprobleme in Großorganisationen wie Parteien, Verbänden, Kirchen sowie traditionellen Vereinen sind

Beleg für die angesprochenen Wandlungsprozesse und die hieraus resultierenden Herausforderungen für etablierte Akteure.

Die hier skizzierten Wandlungsprozesse sozialen Engagements haben sich auch in den im Rahmen des oben genannten Forschungsprojektes durchgeführten qualitativen Fallstudien in der Alten-, Jugend- und Flüchtlingshilfe bestätigt. Im Folgenden werden zentrale Befunde der angesprochenen Fallstudien dargelegt, die auf leitfadengestützten Interviews mit insgesamt 21 freiwillig Engagierten sowie Hauptamtlichen in sechs Organisationen der Alten-, Jugend- und Flüchtlingshilfe basieren.

# AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

**DURCH EINE GROSSZÜGIGE INITIALFÖRDERUNG MÖGLICH GEMACHT, IST DAS GEMEINNÜTZIGE RECHERCHEZENTRUM CORRECTIV AUF DEM WEG IN EINE STABILE ZUKUNFT**

Das Recherchezentrum CORRECTIV mit Sitz in der Essener Huysenallee konnte im vergangenen Jahr weitere Schritte in eine stabile Zukunft machen. Über die wichtigsten möchten wir Sie hier informieren.

Gemeinsam mit Can Dündar konnte CORRECTIV das Projekt #ÖZGÜRÜZ aufbauen. Der Erfolg dieses Projektes ist enorm. Die Social-Media-Kanäle erreichen in der Türkei mittlerweile über 1,5 Mio. Menschen. Damit ist #ÖZGÜRÜZ in den Sozialen Medien in der Türkei reichweitenstärker als CNN. Und das Wachstum der #ÖZGÜRÜZ Community läuft weiter. Für die langfristige Finanzierung der Aktivitäten in der Türkei konnte die Hamburger Stiftung für Kultur und Wissenschaft gewonnen werden. Aktuell bemüht sich CORRECTIV vor allem darum, auch für die Aktivitäten von #ÖZGÜRÜZ in Deutschland eine langfristige Absicherung zu erreichen. Ziel ist es, der türkischsprachigen Community

in Deutschland eine weltoffene Alternative zu den staatsdominierten Medien aus der Türkei zu bieten. Das ist in den Augen von CORRECTIV wichtig, denn gerade türkischsprachige Menschen im Ruhrgebiet informieren sich vorwiegend über Medien aus der Türkei. Sie brauchen eine prominente Alternative in Deutschland. Und für den Erfolg hier ist Can Dündar ein Garant.

## CORRECTIV.RUHR

Auf der Berichterstattung zum Ruhrgebiet und zu NRW liegt ein weiterer, entscheidender Schwerpunkt von CORRECTIV. Langfristig nimmt CORRECTIV dabei die anstehenden Direktwahlen für das Ruhrparlament in den Blick. Bei diesen Wahlen werden erstmals in der Geschichte Regionalthemen in den Fokus rücken. CORRECTIV will deswegen alle relevanten Politikfelder systematisch erarbeiten, die für den Fortschritt der Region wichtig sind. Aufbauend auf unseren bisherigen Erfahrungen will sich CORRECTIV dabei stark auf Datenauswertungen und datenjournalistische Ana-

lysen konzentrieren. Die entsprechenden Kapazitäten werden geschaffen. Weitere Mitarbeiter sollen gerade im Ruhrgebiet eingestellt und qualifiziert werden. Ein weiterer Schwerpunkt bildet die Berichterstattung über Aktivitäten der Landesregierung – hier will CORRECTIV recherchieren, ob Versprechen aus den Koalitionsverträgen eingehalten werden (können). In dieser Berichterstattung legt CORRECTIV Wert auf eine tagesaktuelle Sichtweise – auch dafür wurden die personellen Voraussetzungen weiter ausgebaut.

Gleichzeitig konnte CORRECTIV mit der Redaktion CORRECTIV.RUHR zum ersten Mal das Konzept einer „Mobilen Lokalredaktion“ verwirklichen. Dazu wurde zur Recherche des Skandals um gepantschte Arzneimittel in Bottrop ein Ladenlokal angemietet und dort vor Ort, am Ort des Skandals, recherchiert. Die Arbeit wurde sehr positiv aufgenommen. Die Recherche wird in einem Dokumentarfilm und in einem Zeitdossier dokumentiert.

# UNFET



Ausstellung zur grafischen Reportage „Weisse Wölfe“ im Dortmunder Schauspielhaus.

Foto © Ivo Mayr



Gemeinsam mit Can Dündar konnte CORRECTIV das Projekt #ÖZGÜRÜZ aufbauen.



Die Arbeit in der Redaktion.



Oben: Die „Echtjetzt“-Redaktion  
Unten: Mobile Lokalredaktion Bastian Schalnge, Anna Mayr, Marcus Bensmann, Hüdaverdi Güngör.



Arbeit in der Mobilen Lokalredaktion.



## Fake News

Begleitend zur Bundestagswahl hat sich CORRECTIV in der Berichterstattung von so genannten Fake News engagiert. Hierbei ging es darum, Tendenzen der gezielten Desinformation zu enttarnen und aufzuarbeiten. Die Erkenntnisse waren teilweise überraschend. So konnte festgestellt werden, dass die AfD unter anderem Hilfe aus den USA erhielt – von Wahlkämpfern aus dem Trump-Team. Das Projekt „Echtjetzt“ konnte CORRECTIV in Kooperation mit der Organisation First Draft erheblich ausbauen. In den Wochen vor der Wahl wurden zehn Redakteure kurzfristig beschäftigt. Gleichzeitig konnte CORRECTIV, durch die Einbindung unseres Crowd-Newsroom, viele Menschen in Deutschland in die Aufklärung über gezielte Desinformation einbinden. Die Erkenntnisse aus den Faktenchecks verbreitet CORRECTIV über einen eigens etablierten Newsletter, der breite Zustimmung erfährt. Er erreicht nahezu 100 Prozent der deutschen Redaktionen.

Die Arbeit zu Fake News will CORRECTIV auf Basis seiner Erfahrungen nun weiter ausbauen.

## Neue Rechte

CORRECTIV arbeitet zur Aufklärung der Aktivitäten der „Neuen Rechten“ in Deutschland. Ein eigens produziertes „Schwarzbuch AfD“ wurde im April veröffentlicht und hat sich schnell zu einem Bestseller entwickelt. Die Recherchen zu den Finanzen der AfD wurden über Fernsehdokumentationen breit aufgenommen. CORRECTIV konnte dabei etwa eine möglicherweise illegale Parteienfinanzierung der AfD nachweisen. Die Recherchen zu den Spaltungstendenzen der Rechtspopulisten führen tief in das Verständnis der AfD und ihres Umfeldes. Dabei werden Ansätze deutlich, wie gerade im Ruhrgebiet der Zustrom zu den Positionen der Rechtspopulisten gebremst werden könnte.

## Crowd-Newsroom

In einem weiteren Projekt baut CORRECTIV einen sogenannten Crowd-Newsroom auf. Bei

dieser Softwareentwicklung geht es darum, möglichst viele Menschen bei der Beantwortung von gesellschaftlich relevanten Fragen einzubinden. Etwa bei der Frage, wie neuer Wohnraum in Städten geschaffen werden kann. Hier kooperiert CORRECTIV seit einigen Wochen mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg). Dieses vollkommen neuartige Recherchewerkzeug hat CORRECTIV bei den Untersuchungen zum Unterrichtsausfall in Dortmund erstmals konzentriert auf eine Stadt angewandt. Der Erfolg war beeindruckend: Über 500 Menschen haben sich daran beteiligt, stundengenau aufzuzeichnen, wie viele Stunden tatsächlich an Schulen im Ruhrgebiet ausfallen. Das Ministerium unter der damaligen Ministerin Sylvia Löhrmann sprach von weniger als 2 Prozent. Tatsächlich war die Zahl doppelt so hoch – und die planmäßig wegfallenden Stunden sowie die Stunden mit Ersatzunterricht wurden nicht einmal mitgezählt. In den Augen von CORRECTIV ist Unterrichtsausfall zutiefst ungerecht. Während wohlhabende Familien ihren Kindern den notwendigen Lehrstoff in Privaten Nachhilfe-

stunden vermitteln, sind arme Familien vom Wissenstransfer in den Schulen abhängig. Wenn dort nicht ausreichend Mathe unterrichtet wird, verlieren die Kinder kein Mathe, verlieren den Anschluss und haben schlechtere Berufschancen.

## Reporterfabrik

Im Projekt „Reporterfabrik“ hat CORRECTIV in den vergangenen Wochen mit der Produktion der ersten Muster-Workshops begonnen. Derzeit wird der Einsatz einer speziellen Lehrsoftware geprüft, um auf Basis der Workshops eine virtuelle Hochschule aufzubauen. Hierbei setzt CORRECTIV auf die Etablierung von Kontakten zu Schulen im Bereich der Vermittlung von Medienkompetenz. Für diese Erweiterung konnte CORRECTIV Jörg Sadrozinski als Projektleiter gewinnen. Jörg Sadrozinski war zuvor Leiter der renommierten Deutschen Journalistenschule in München. Im kommenden Jahr wird Cordt Schnibben als Leiter der Reporterfabrik zu CORRECTIV wechseln.

## Campfire Festival

CORRECTIV hat in diesem Jahr auch erstmals vom 6. bis 9. September das Campfire-Festival in Dortmund organisiert. Auf diesem Festival haben rund 2000 Menschen über die Zukunft der Medien diskutiert. Das Campfire ist ein Festival für jedermann: Das Spannendste aus der Medienwelt wird für Bürger präsentiert. Schreib- und Filmworkshops für Schüler sowie Diskussionen um die richtige Renten- oder Europapolitik. Präsentationen virtueller Realitäten aus Kalifornien neben den neuesten Online-Entwicklungen aus aller Welt. Die Premiere in Dortmund hat das Potenzial des Festivals deutlich gemacht: Es gelang, Stars der Medienszene in einem einzigartigen Ambiente zusammenzubringen. Von Günther Wallraff und Michael Wulff (beide RTL) bis Dunja Hayali (ZDF), über Klaus Binkbäumer

(SPIEGEL) bis hin zu Jochen Wegner (ZEIT) kam die Bundesliga der Medienwelt nach Dortmund. CORRECTIV konnte fast zwei Dutzend Partner gewinnen, die sich am Festival beteiligt haben. CORRECTIV will das Campfire im kommenden Jahr wieder veranstalten. Hier kooperierte CORRECTIV mit dem Institut für Journalismus an der TU Dortmund.

## Haus des Journalismus

Die CORRECTIV-Initiative zum Bau eines Hauses für Journalismus konnte gemeinsam mit der Schöpflin Stiftung vorangetrieben werden. CORRECTIV hat mehrere sehr gute Angebote in verschiedenen Städten bekommen, die derzeit gesichtet werden. Bis zum Ende des Jahres ist mit konkreten Bauplanungen zu rechnen. Auch in NRW gibt es eine Initiative, dieses Projekt zu realisieren. Nach derzeitigem Stand könnte es in Dortmund aufgebaut werden.

## Zukunft

CORRECTIV ist auf dem Weg, sich in absehbarer Zeit stabil zu etablieren. Bislang haben sich rund 2700 Menschen bereit erklärt, regelmäßig zu spenden. Neben der Initialförderung der Brost-Stiftung reißen sich weitere Unterstützer wie die Schöpflin-Stiftung oder die Augstein-Stiftung ein.

CORRECTIV funktioniert. Dank der mutigen Hilfe der Brost-Stiftung.

# DAS GROSSE RENNEN UM DEN PLATZ AUF'E ERDE

EINE CASTINGSHOW MIT MOZART, BRAHMS UND BOWIE  
DES KAMMERMUSIKZENTRUMS NRW

von Lampenfieber und vieles mehr werden professionell gemeinsam mit den Jugendlichen bearbeitet. Bereits wenige Jahre nach der Gründung trägt diese kontinuierliche und intensive praktische Arbeit Früchte. „Das große Rennen um den Platz auf'e Erde“ ist ein selbständig entwickeltes Format von Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Kammermusikzentrums NRW.

Professionelle Unterstützung bekommen die jungen Künstler und Künstlerinnen von Barbara Streil, Dozentin seit Gründung des Kammermusikzentrums und Geigerin im Asasello-Quartett sowie von Laura Remmler (Regie) und Aischa-Lina Löbbert (Schauspiel). Im „Grossen Rennen“ werden altherwürdige Meister der Kammermusik und ihre Werke frech in die Gegenwart geworfen, wo sie sich in einer Castingshow einem teuflisch guten Moderator ausliefern.

Im Kammermusikzentrum NRW wird nicht nur theoretisch über Konzertformate, Bühnenpräsenz oder Auftrittskonzeption nachgedacht. Junge engagierte Musikerinnen und Musiker aus NRW können hier über mindestens ein Jahr kontinuierlich ihre musikalischen Fähigkeiten weiterentwickeln und wahlweise mit PERFORMusik auch ihre darstellerischen und konzeptionellen Begabungen vertiefen und praktisch erproben.

Ziel ist, das selbstständige Denken junger Instrumentalisten und Instrumentalistinnen zu entwickeln und Musikerpersönlichkeiten herauszubilden. Themen wie Bühnenpräsenz, Recherche, Teamarbeit, Körperarbeit, Abbau

## Himmlich musikalisch

Die Rahmenhandlung dazu ist folgende: Auf der Erde ist ein Platz für einen Musiker freigeworden und im Musiker-Jenseits wird nun ein Casting veranstaltet, welcher verstorbene große Meister diesen Platz bekommt.

Zahlreiche Komponisten und auch eine Komponistin treten gegeneinander an, stellen ihre Werke vor und sind natürlich davon überzeugt, dass sie selbst die Besten sind. Allerdings müssen sie eine beinharte Jury aus namenhaften Musikern, Kritikern und anderen Experten überzeugen. Wenn nun Brahms auf Schumann oder Bowie auf Beethoven trifft, ist der Familienkrach bei Mozarts oder die Ehekrise im Hause Mahler noch harmlos...! Mit dem „Großen Rennen“ haben die Jugendlichen aus eigener Initiative eine

Möglichkeit entwickelt, mehrere kammermusikalische Besetzungen mit einer szenischen Klammer auf die Bühne zu bringen. Es erklingen unter anderem ein Streichtrio von Schubert, ein konzertantes Violin-Duo von Bériot, Humoristisches von Bodo Wartke, verschiedene Sätze für Streichquartett und ein festliches Duo für Posaune und Klavier.

Die erste Aufführung fand im Oktober 2016 in der Remise der Burg Wissem in Troisdorf statt. Aufgrund der großen Begeisterung auf Seiten der Aufführenden und des Publikums entwickelt das Ensemble parallel zu den weiteren Aufführungen des „Großen Rennens“ ein Stück unter dem Thema „Pakt mit dem Teufel“.

# NENNEN



Das große Rennen um den Platz auf'e Erde: Schlussapplaus: Das Ensemble des Kammermusikzentrums NRW nimmt gemeinsam mit den Dozentinnen Barbara Streil (Musik), Laura Remmler (Schauspiel, Regie) und Aischa-Lina Löbbert (Schauspiel) den Applaus entgegen.

Foto © Annkatrin Hausmann



# EINBLICKE IN DIE JOURNA- LISTISCHE P R

**WÄHREND DES JOURNALISTENSEMINARS ROHREN  
VERSUCHEN DIE TEILNEHMER HERAUSZUFINDEN, OB DER  
BERUF DES JOURNALISTEN DER RICHTIGE FÜR SIE IST**

### Realistische Abläufe und praxisnahe Einblicke

Morgens halb drei, in einer kleinen Backstube in Monschau-Rohren in der Eifel. Die Gelsenkirchenerin Leonie Wendt hat eine Kamera in der Hand. Sie dreht einen Film über die Arbeit des Bäckers, führt Interviews, macht Fotos. Später wird sie noch einen Artikel über ihn schreiben. „Ich habe noch nie journalistisch gearbeitet. Alles, was ich da in der Backstube gemacht habe, habe ich beim Journalistenseminar-Rohren zum ersten Mal gemacht.“ Die 18-Jährige macht im nächsten Jahr ihr Abi. Und dann? „Dann will ich in Dortmund Journalistik studieren!“

Denn seit ihrer Teilnahme am Journalistenseminar weiß sie: „Ich will Journalistin werden. Und durch das Seminar weiß ich auch, wie ich das am besten anstelle.“ Beim Journalistenseminar-Rohren haben Anfang August siebzehn Schüler und Studenten zwischen 18 und 28 Jahren zehn Tage lang zusammen in einer kleinen Alpenvereinshütte gewohnt und gelernt. Sie kamen unter anderem aus Gelsenkirchen, Witten und Duisburg. Neben gemeinsamen Theorieteilern hatte jeder Teilnehmer noch eigene Rechercheterminen. Außerdem haben sie Zeitungsartikel geschrieben, gemeinsam eine zweistündige Fernsehsendung und eine dreistündige Radiosendung geplant und aufgezeichnet.

Für Leonie Wendt war „Rohren“ eine intensive Zeit: „Am spannendsten fand ich die dreistündige Radiosendung. Für die Aufzeichnung sind wir in ein Hörfunk-Studio gefahren. Nach dieser Erfahrung könnte ich mir vorstellen, Radiojournalistin zu werden.“ Betreut wurden die Teilnehmer von Journalisten wie Ulrich Adrian, der für die ARD als Korrespondent in Washington, New York und Warschau war, sowie von Michael Latz und Theresa Tropper, die für den NDR und die Deutsche Welle arbeiten. Außerdem gab es wertvolle Tipps zu Studiengängen, Praktika und Volontariaten. Das besondere Highlight in diesem Jahr: Der Besuch von Ingo Zamperoni.

# AXIS



Isabel d'Hone im Radiostudio während der Aufzeichnung.



Leonie Wendt während einer Fahrt auf der Rodelbahn: Mit dem Aufnahmegerät in der Hand berichtet sie über ihr Erlebnis.



Ob Moderation oder Kamera: Jeder muss einmal alle Aufgaben übernommen haben.



Bei einer nachgestellten Pressekonferenz hat sich in diesem Jahr Tagesthemen-Moderator Ingo Zamperoni den Fragen der Nachwuchsjournalisten gestellt.



Die Teilnehmer des Journalistenseminars Rohren mit Dozenten und Gast Ingo Zamperoni.



Der Seminarraum wird für die Fernsehproduktion in ein Studio umfunktioniert.

## Rohren-Netzwerk

Er hat sich bei einer nachgestellten Pressekonferenz den Fragen der Nachwuchsjournalisten gestellt. Auch die 23-jährige Isabel d'Hone aus Witten war dabei. Sie hat ihre ersten journalistischen Erfahrungen in einem Praktikum bei den Ruhr-Nachrichten gesammelt: „Vor Rohren hatte ich Hemmungen, fürs Radio oder Fernsehen zu arbeiten. Da muss man bereit sein, sich selbst zu präsentieren. In Rohren konnte ich das ausprobieren - in einem sicheren Rahmen, in dem es eigentlich um nichts geht. Das hat mir Selbstvertrauen gegeben.“ Das Journalistenseminar Rohren gibt es seit 28 Jahren.

Der Kostenbeitrag für die Teilnehmer soll so gering wie möglich sein, damit jeder Schüler und Student sich die Teilnahme erlauben kann. Das wird unter anderem durch die Förderung der Brost-Stiftung möglich. In diesem Jahr konnten sogar eigene Kameras für die Fernsehübungen gekauft werden. Leonie Wendt und Isabel d'Hone sind jetzt offiziell „Rohrener“ und damit Teil des Rohren-Netzwerks. Mittlerweile haben fast 500 junge Menschen am Journalistenseminar Rohren teilgenommen. Und die unterstützen sich gegenseitig. Leonie Wendt: „Kontakte sind im Journalismus einfach wichtig. Und ich habe mit dem Seminar gleich ganz viele davon bekommen.“



## HMMM, WIE LESEN

### ERNÄHRUNG SPIELERISCH ERKUNDEN UND SOZIALE KOMPETENZEN STÄRKEN MITHILFE DES KINDERMOBILS DES CLUB KOHLENWÄSCHE



Das „Club-Kohlenwäsche-Kindermobil“ besucht verlässlich, zu immer gleichen Zeiten Orte in verschiedenen vorher identifizierten Armutsquartieren, an denen sich Kinder aufhalten. Im „Club-Kohlenwäsche-Kindermobil“ gibt es einen gesunden Imbiss, Getränke und vielfältige Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, gesundheitsorientierte Angebote und immer ein offenes Ohr für alle Sorgen der Kinder. Eine kleine Bibliothek ist vorhanden, der Ansatz „Kinderbuchpatenschaften“ fördert die Lesekompetenzen der Kinder.

Auch in dem, was Kinder Zuhause essen, zeigen sich Risikofaktoren. Häufig gibt es Zuhause fettreiche, tierische Lebensmittel und Süßigkeiten. Einige Familien interessieren sich wenig für eine gesunde Ernährung, manchmal reicht auch das Wissen darüber nicht aus. Doch oft fehlt es einfach auch am Geld. Im Leistungssatz von Hartz-IV-Empfängern stehen täglich nur 2,57 Euro für die Ernährung von Kindern zur Verfügung.

#### Tipps zu gesundem Essen

Herzensangelegenheit ist es daher, die gesunde Ernährung der Kinder, trotz wenig Geld, zu ermöglichen. Das Thema „gesunde Ernährung“ soll mit Freude besetzt im Alltag der Kinder integriert werden. Kinder sollen spielerisch und praktisch an das Thema Kochen und Ernährungskunde herangeführt werden. Neben dem praktischen Kochen steht Spaß im Vordergrund, so dass die Kinder für den Lernprozess motiviert werden.

Hierzu gehören neben Musik auch Programme wie „Fruchtprinzessin“ oder „Vitaminkönig“. Durch die aktive Mitgestaltung des Essens und die Entwicklung einer gemeinschaftlichen Esskultur sollen kreative, praktische und günstige Rezepte für Zuhause entwickelt werden.

Das Projekt ist durch eine Kooperation der Brost-Stiftung mit dem Essener Club Kohlenwäsche und der Arbeiterwohlfahrt Essen ermöglicht worden. Seit fast einem Jahr befindet sich die Idee im Praxistest und ist für die nächsten zwei Jahre angelegt. Alle Beteiligten sind nicht nur von der Notwendigkeit des Projektes überzeugt, sondern vom Erfolg überwältigt! Die kleinen Köche machen begeistert mit und stürmen förmlich das „Club-Kohlenwäsche-Kindermobil“.

Als besonders sinnvoll hat sich die Kooperation mit zwei Wohnbaugesellschaften erwiesen. Bei schlechtem Wetter und im Winter werden kostenlos Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Auch melden die Wohnbaugesellschaften weitere Bedarfe und Standorte im Essener Norden.

# KÖCHE!



# DIE GEBURT EINES KINDES...

...VERÄNDERT DAS LEBEN

### Ängste nehmen

Für Familien in sozial schwierigem Kontext, bei minderjährigen Müttern oder alleinerziehenden Eltern, kann die Geburt eine starke emotionale Belastung darstellen, die die erste Bindung zum Kind erschwert. Doch gerade eine stabile Eltern-Kind-Bindung ist ein bedeutsamer Schutzfaktor für die weitere neurologische Entwicklung des Kindes und kann auch negativen psychosozialen Risiken entgegenwirken.

Die Elternberatung „Frühstart“/ Bunter Kreis bietet in diesem geförderten Projekt für alleinerziehende Eltern, minderjährige Mütter, sozial benachteiligte Eltern, Flüchtlinge und Eltern mit Migrationshintergrund eine psychosoziale Unterstützung durch ein interdisziplinäres Team aus Kinderkrankenschwestern, einer Sozialpädagogin und einer Kinderärztin an.

Die Einzigartigkeit des Konzeptes liegt in der Kontinuität der Betreuung durch das gleiche Team von der Schwangerschaft oder Geburt bis hin zu den ersten Wochen und Monaten zuhause.

Lisa ist 18 Jahre alt und liegt in der 34. Schwangerschaftswoche mit vorzeitigen Wehen in der Frauenklinik. Sie ist starke Raucherin und geht noch zur Schule, das Verhältnis zu ihren Eltern ist belastet. Der Kindsvater ist 18 Jahre alt, in der Ausbildung zum Maler und ist mit der Kindsmutter in einer stabilen Beziehung. Beide wohnen zusammen, jedoch wird Lisa noch vom Jugendamt betreut.

Die Elternberaterin nimmt den Eltern vor und nach der Geburt Ängste durch Informationsvermittlung, unterstützt den Bindungsaufbau und übernimmt zudem eine Lotsenfunktion, indem sie den Übergang in die häusliche Versorgung organisiert und koordiniert.

Des Weiteren besucht die Elternberaterin die werdenden Eltern in der Frauenklinik und versucht die ersten Ängste vor einer Geburt und vor der Intensivstation zu nehmen. Auch die Zukunftssorgen werden besprochen. Man lernt sich kennen und baut langsam Vertrauen zueinander auf. Es ist sogar möglich, Lisa zu überzeugen weniger zu rauchen.

Während des stationären Aufenthaltes werden die jungen Eltern aktiv in die Versorgung der kleinen Josie, die mit einem Geburtsgewicht von 2010 g geboren wurde, mit einbezogen. Die Ermutigung zum Haut-zu-Haut-Kontakt fördert die Bindung. Alle auftretenden Fragen und Unsicherheiten werden vertraulich besprochen und gemeinsame Ziele für die Zeit zu Hause gesteckt. Es gelingt sogar, Lisa und ihre Eltern wieder ins Gespräch zu bringen.

# URT



Den Haut-zu-Haut-Kontakt beim s.g. Känguruing genießen Mutter und Kind. Er ist wesentlich für den Aufbau einer Bindung.



Gar nicht so leicht – wie kann ich mein Kind beruhigen? Welche Bedürfnisse hat es? Ein gutes Gespür für sein Kind zu entwickeln trägt maßgeblich zu dessen Entwicklung bei.

Die Entlassung nach Hause und damit die Übernahme der Verantwortung für das Kind, stellt oft eine erhebliche Herausforderung für die Eltern dar. Diese ist umso größer, wenn familiäre Belastungen wie schlechte Wohnverhältnisse, instabile Paarbeziehungen oder Isolation aufgrund von kulturellen oder sprachlichen Barrieren vorliegen.

### Praktische Hilfe

Die Elternberaterin unterstützt in ganz praktischen Dingen, wie der Organisation von Babyausstattung und Säuglingsnahrung und knüpft Kontakte zu allen weiteren Partnern, wie z. B. Behörden, familiäre oder institutionelle Unterstützer, möglichen Therapeuten und dem Kinderarzt.

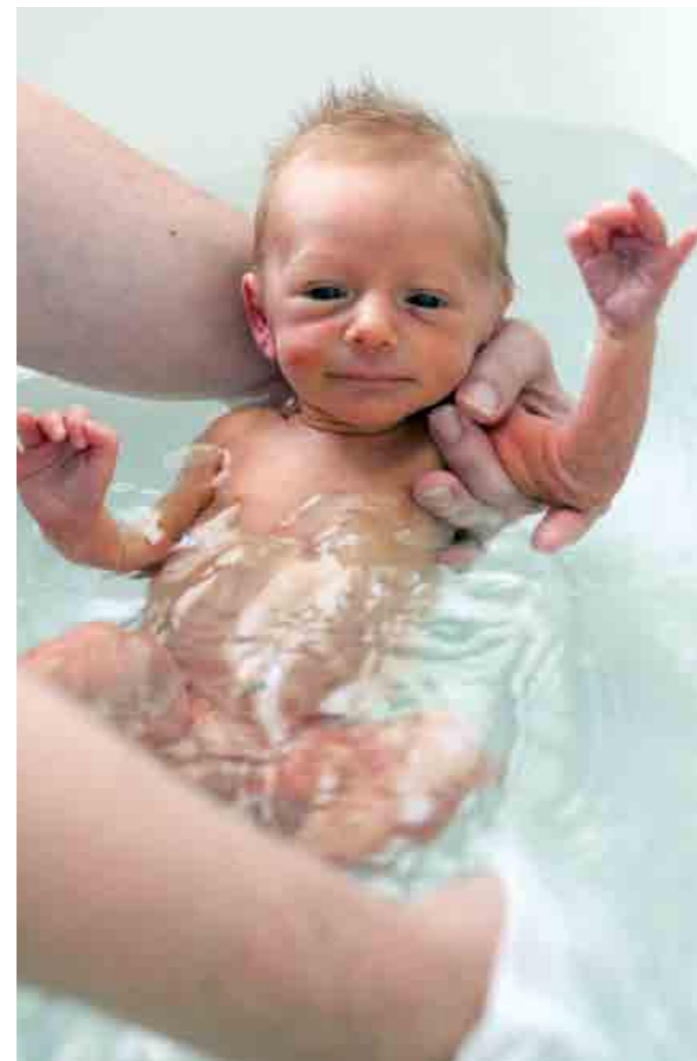
In unserem Beispiel gibt es vor der Entlassung einen großen Gesprächskreis in der Klinik, an dem die Eltern, die Großeltern, die Vertreterin des Jugendamtes, die Oberärztin und die Elternberaterin teilnehmen. Hier wird gemeinsam überlegt, welche Ressourcen die junge Familie mitbringt, welche Voraussetzungen für die Versorgung von Josie erfüllt sein müssen und wer welche Form von Unterstützung leisten kann.

Das Ziel der Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis ist es, durch einen gelungenen Start zu Hause die Bindung zu vertiefen und das Gefühl, eine Familie zu sein, zu unterstützen. In den Hausbesuchen bespricht die vertraute Elternberaterin die gemeinsam in der Klinik er-

lernten fachlichen Inhalte (z. B. zur Säuglingspflege oder Ernährung des Kindes) und hilft der Familie, dies in den Alltag zu übertragen. Familien erhalten zudem Unterstützung darin, ihren Tagesablauf mit dem neuen Familienmitglied zu gestalten, Behördengänge und Arztbesuche selbstständig zu organisieren, notwendige Anträge zu stellen und gewissenhaft Termine einzuhalten. Die Familien sollen in die Lage versetzt werden, im Alltag mit ihrem Kind zu Recht zu kommen und öffentliche/kommunale Unterstützungsangebote kennenzulernen und in Anspruch zu nehmen.



Sorgen und Zukunftsängste können einer Bindung zum Kind im Wege stehen.



Elternberatung „Frühstart“ ganz praktisch. Anleitungen in Säuglingspflege gehören selbstverständlich dazu.

### Alltag strukturieren

„Frühstart“ hat Josie und ihre Eltern direkt am Tag nach der Entlassung zu Hause besucht. Wir konnten viele Themen im Rahmen der Säuglingspflege intensiv vertiefen, haben u. a. die optimale Schlafumgebung zur Vorbeugung des plötzlichen Säuglingstodes besprochen und auch den ersten Termin beim Kinderarzt mit der jungen Mutter gemeinsam koordiniert. Lisa raucht deutlich weniger und geht dafür auf den Balkon. Die Eltern versorgen Josie gemeinsam. Es ist ihnen gelungen, ihren Alltag mit Kind zu strukturieren. Die Großmutter erklärt sich nach dem ersten halben Jahr bereit, in Elternzeit zu gehen, damit Lisa ihren Schulabschluss machen kann. Das Jugendamt bietet Hilfe zur Erziehung an.

Die Arbeit der Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe. Die Arbeit ist beendet, wenn die Familie ein stabiles soziales Umfeld und Netzwerk hat, welches dem Kind die Chance ermöglicht, sich entsprechend seinem Potential zu entwickeln.

Es ist unser Ziel, den Eltern oder den alleinerziehenden Müttern von Früh- und Neugeborenen mit unterschiedlichen sozialen Belastungen ein passgenaues Angebot zu bieten, welches frühhestmöglich, um den Zeitpunkt der Geburt herum, ansetzt und so eine Vertrauensbasis schafft, auf deren Grundlage ein guter Start ins Familienleben gelingt.

# DIE KUNST & NICHTS ALS DIE KUNST

## DAS ESSENER GRILLO-THEATER ZÄHLT ZU DEN ÄLTESTEN THEATERN IM RUHRGEBIET UND FEIERTE 2017 SEINEN 125JÄHRIGEN GEBURTSTAG

„ Es gibt viele schöne Momente im Leben eines Intendanten. Der 125-jährige Geburtstag des Hauses, das man leitet, ist aber ein wirklich außergewöhnliches Ereignis. Ganz besonders vor dem Hintergrund, dass das Grillo-Theater aus einer bürgerlichen Stiftung hervorgegangen ist.

Circa 12 Millionen Besucher zählt das Grillo-Theater seit seiner Eröffnung am 16. September 1892 und ist fest verankert in einer Stadtgesellschaft, die eben nicht höfisch, sondern von Arbeit geprägt ist. Und ebenso beeinflussen bürgerliche Stiftungen die Essener Stadtentwicklung seit je her. Vieles wäre in dieser Stadt ohne bürgerliches Engagement nicht möglich und würde sogar fehlen.

Zur Jubiläumsspielzeit war es mir ein großes Anliegen, ein gemeinsames Theaterfest mit allen Sparten der Theater und Philharmonie Essen zu veranstalten: Mit den Essener Philharmonikern, dem Opernensemble und dem Opernchor, dem Aaltoballett und

dem Schauspielensemble. Denn das Grillo-Theater beherbergte ja einige Jahrzehnte lang alle Sparten und ist als Keimzelle der heutigen Theater und Philharmonie zu begreifen. Unser großes Bürgerfest fand also auf den Tag genau 125 Jahre später, am 16. September 2017, statt.

Traditionell bedeutet unser Theaterfest den Auftakt in eine neue Spielzeit. In dieser Saison geht es um drängende Fragen, die die Essener Bürgerinnen und Bürger beschäftigen: Die Teilung der Stadt in Nord und Süd durch den sogenannten ‚Sozialäquator‘ (die A40), also die Teilung in Arm und Reich und die damit verbundenen Schwierigkeiten wie Partizipation an Sport- und Kulturangeboten, Bildungs- und Integrationschancen in sozial und wirtschaftlich benachteiligten Stadtteilen. Der Versuch einer Behebung dieses Missstandes stellt die gesamte Stadtbevölkerung vor große Herausforderungen.

### Bürgerliches Engagement

Deshalb wird es im Verlauf unserer Jubiläumsspielzeit auch darum gehen aufzuzeigen, wie wichtig bürgerliches Engagement war und immer noch ist.

Mit einem Zitat von Friedrich Nietzsche möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal bedanken: „Die Kunst und nichts als die Kunst! Sie ist die große Ermöglicherin des Lebens, die große Verführerin zum Leben, das große Stimulans des Lebens.“

[Notizbuch von 1888 (KSA 13, 17[3], S. 522 und 521)]

Ihr  
Christian Tombeil



Foto © Diana Küster

Foto © Diana Küster

Foto © Diana Küster

Foto © Diana Küster

# BEWERBUNGS-, STIL- UND ETIKETTE TRAINING

## SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MACHEN SICH FIT FÜR DEN JOB

### Gelungene Selbstpräsentation

Die Seminare für Bewerbungs-, Stil- und Eтткетtentraining finden statt mit den Schülerinnen und Schülern (SuS) der Jahrgangsstufe 10 des Don-Bosco-Gymnasiums. In Einzelkursen à 15 SuS können insgesamt maximal 120 SuS teilnehmen.

Gute Umgangsformen, ein selbstsicheres und freundliches Auftreten und eine Körpersprache, die die Wirkung der eigenen Persönlichkeit positiv unterstreicht – diese unverzichtbaren Fähigkeiten entscheiden auch heute über den ersten Eindruck, den jeder Mensch hinterlässt und für den es – vor allem im Bewerbungsgespräch – keine zweite Chance gibt.

Daher stehen Etikette, gute Gesprächsführung und die erfolgreiche Selbstpräsentation im Bewerbungsgespräch im Mittelpunkt des Seminars und werden mit praktischen Übungen vermittelt.

Die praktische Umsetzung dieser Kenntnisse wird im Rollenspiel von Bewerbungsgesprächen geübt. Hierbei übernehmen die Seminartrainer die Rolle des Personalchefs, damit die SuS in einem realitätsnahen Setting ihr Auftreten trainieren können. Dabei werden die SuS für die sprachlichen und nonverbale Fallstricke sensibilisiert und erarbeiten Ansatzpunkte für ein ebenso authentisches wie überzeugendes Auftreten.

Durch anschließendes Reflektieren können erfolgversprechende Alternativen gelernt und erarbeitet werden.

Das im Nachgang stattfindende Lehrer-Coach-Gespräch mit den Themen Seminarverlauf, Eindrücke von den SuS und Nachbereitungsmöglichkeiten im Unterricht, ergänzt das Gesamtpaket. Einzelne Übungen werden in den folgenden Unterrichtsstunden vertieft und weiterentwickelt.

### Die Schülerinnen und Schüler gewinnen durch dieses Seminar:

- mehr Sicherheit durch professionelles Auftreten
- souveräne Umgangsformen für Bewerbungssituationen
- Hilfestellungen für den besten ersten Eindruck
- prägnante Antworten auf häufig gestellte Fragen
- zusätzliche Motivation für den Bewerbungsprozess
- notwendige Kompetenzen noch vor Ausbildungsbeginn
  
- nachhaltige Stärkung der Ausbildungsreife und Schlüsselqualifikationen
- eine Stärkung der eigenen Persönlichkeit (z.B. Kommunikations-, Team- und Empathiefähigkeit).

Die Seminare werden durchgeführt von „Schule ist in!“

# TTTEN-



Begrüßung zu Beginn eines Bewerbungsgespräch.

Beobachtung und Wahrnehmung durch die Teilnehmer.



Rollenspiel: Chefin und Bewerber.

Besprechung und Auswertung durch die Trainerin.

# ABEND

## FÜR BENACHTEILIGTE KINDER

**DER DON-BOSCO-CLUB (DBC) IN ESSEN-BORBECK IST EINE OFFENE KINDER- UND JUGEND-EINRICHTUNG IN DER TRÄGERSCHAFT DES KATHOLISCHEN ORDENS DER SALESIANER DON BOSCOS**

Die Arbeit des Don-Bosco-Clubs orientiert sich daher am Stil und der Pädagogik des italienischen Priesters und Erziehers Johannes Bosco (1815 – 1888). Das Angebot richtet sich an alle Kinder und Jugendliche, gleich welcher Herkunft, Nationalität oder Religion. Die Pädagogik Don Boscos bemüht sich um eine Atmosphäre der Lebensbejahung, der Freude und des Wohlbefindens und verbindet diese mit aktuellen gesetzliche Grundlagen und pädagogischen Standards.

### Gemeinsame Mahlzeiten

Seit längerem beobachtet der Don-Bosco-Club, dass Kindern, besonders solchen mit Migrationshintergrund, eine Abendmahlzeit fehlt. Dieses Angebot wurde nun neu eingerichtet und 18 Kinder nehmen täglich daran teil.

Im kleinen Speisesaal – oder bei schönem Wetter auch draußen auf der Terrasse – treffen sich die Kinder gemeinsam mit Laurenz, der ein FSJ (Freiwillig Soziales Jahr) im Don-Bosco-Club ausübt. Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter steht ihm bei diesem Projekt zur Seite und hilft ihm. Ein wichtiger Aspekt ist die Erfahrung von Gemeinschaft, des Miteinanders und des gemeinsamen Tuns. Deshalb bereiten alle das Abendessen vor, decken gemeinsam den Tisch und speisen zusammen. Bei Kindern muslimischen Glaubens wird Rücksicht auf die Auswahl der Speisen genommen. Nach dem Abendessen sorgen auch alle für den Abwasch und das Wegräumen. Danach wird im DBC oder auf dem Spielplatz zusammen gespielt. Die Erfahrung für die Kinder, gemeinschaftlich das Abendessen vorzubereiten und als Gruppe einzunehmen, nimmt sie aus der Isolation und stärkt ihren Gemeinschaftssinn.

Sie haben verlässliche Ansprechpartner, die sie begleiten und können selbst Beziehungen und Freundschaften zu anderen Kindern aufbauen. Das gibt ihnen Geborgenheit, Familiarität und Lebensfreude. So wird ihrem Leben Hoffnung und Zukunft geschenkt. Ihre Persönlichkeit wird gestärkt, weil sie Anerkennung, Wertschätzung und dauerhafte Beziehungsfelder erfahren.

Laurenz, der dauerhaft den Abendtisch betreut, schafft eine Grundhaltung von Verlässlichkeit für die Kinder und somit Vertrauen, Angenommensein und Freude. Werte, die gerade für die Persönlichkeitsentwicklung dieser Kinder sehr wichtig sind. In dieser Lebensbegleitung, die auf die Grundbedürfnisse der Kinder abgestimmt ist, kann der Don-Bosco-Club pädagogisch viel auffangen und sie positiv weiter entwickeln.

# TISCH



FSJler Laurenz reicht den Kindern eine warme Speise.



Schnitzel mit Sphagetti schmeckt den Kindern immer.



Bei schönem Wetter macht das Speisen draußen auf der Terrasse Spaß.



# ÖKONOMIE HAUTNAH - WIRTSCHAFT ERLEBEN

## SPANNENDER TAG FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER IM ESSENER „HAUS DER TECHNIK“

Unter dem Titel „Ökonomie hautnah – Wirtschaft erleben“ luden das RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung und der Verein für Socialpolitik am Freitag, den 7. Juli 2017, Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II erstmals ins Essener „Haus der Technik“ ein. Dort erwartete sie ein spannendes Programm, das die ganze Bandbreite der Ökonomie widerspiegelte. Ziel war es vor allem, den Teilnehmern verschiedene Themen und Fragestellungen der Wirtschaftswissenschaften näherzubringen, Einblicke in die Prozesse wirtschaftlicher Analysen und Denkmodelle zu zeigen und zu verdeutlichen, wo Ökonomie im Alltag eine Rolle spielt. Besonderer Wert wurde bei der Entwicklung der einzelnen Formate darauf gelegt, nicht auf die reine Weitergabe von Information zu setzen, sondern einen offenen Dialog mit allen Beteiligten zu ermöglichen.

### Praxisnahe Beispiele

Dazu haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des RWI sowie der Universität zu Köln und der Universität Passau in praxisnahen Beispielen konkrete Vorgehensweisen vorgestellt sowie Problemlösungen zusammen mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet, diskutiert und reflektiert.

Den Anfang machte ein Impulsvortrag von RWI-Vizepräsident Thomas K. Bauer, der aus seiner Arbeit als Vorsitzender des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration berichtete. Es folgten Workshops zu Themen wie „Was hat der Klimawandel mit Afrika zu tun?“ und „In welche Ecke geht der Elfmeter?“ und „Wie man Statistiken richtig interpretiert“. Die Fragestellungen wurden von den Vortragenden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erörtert, teils unter Einsatz ihrer Smartphones.

Mit rund 170 Schülerinnen und Schülern von Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs aus dem Ruhrgebiet war die Premiere des Formats „Ökonomie hautnah“ sehr gut besucht. Sie wurde vom RWI gemeinsam mit dem „Verein für Socialpolitik“ veranstaltet, einer der größten Vereinigungen von Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in Europa. Die Schirmherrschaft hatte die Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, Brigitte Zypries, übernommen. Finanziell unterstützt und ermöglicht wurde „Ökonomie hautnah“ unter anderem von der Brost-Stiftung. Aufgrund der guten Resonanz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird es im Jahr 2018 eine Folgeveranstaltung geben.

Weitere Informationen zu der Veranstaltung vom 4. Juli 2017 finden Sie auf der RWI-Website unter <http://www.rwi-essen.de/oekonomie-hautnah>.

# ÖKONOMIE



Premiere im Essener „Haus der Technik“: „Ökonomie hautnah“



Blick ins Programm.



Beim Workshop rund um das „Gefangenen-Dilemma“ kam auch das eigene Smartphone zum Einsatz.



Die optimale Strategie für „Schere in Papier“ stellte Dr. Marcus Giamattei (Universität Passau, 4.v.r.) in der Abschlussrunde vor.

# WIR SIND EIN TEILE

## DER VEREIN BLAU-WEISS ALSTEDDE VERFOLGT SEIT JAHREN DAS FÖRDERZIEL DER INTENSIVIERUNG DER BETREUUNG VON JUGENDLICHEN UND MIGRANTEN

In Alstedde, einem Vorort von Lünen, stark geprägt von dem ehemaligen Bergbau in dieser Region, gibt es keine Freizeitmöglichkeiten mehr für Jugendliche. Die letzte städtische Turnhalle ist vor einigen Jahren abgebrannt. Die Stadt Lünen kann mangels finanzieller Möglichkeiten keine geeigneten Angebote darstellen. Daher ist der Verein Blau-Weiss Alstedde in den Fokus Jugendlicher gerückt, die sich sportliche Freizeitgestaltung wünschen.

Aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen konnte der Verein nur bis zu acht Jugendmannschaften aufstellen und betreuen. Im laufenden Jahr konnte der Verein zwölf Jugendmannschaften mit über 200 Jugendlichen, davon ca. 40% mit Migrationshintergrund,

zum aktiven Spielbetrieb anmelden. Diese Jugendlichen werden wöchentlich mehrmals von insgesamt 23 Betreuern trainiert. Im Vergleich zu den Vorjahren erkennt der Verein sowohl einen deutlichen Fortschritt in der Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund als auch im Sozialverhalten.

Mit diesen Mannschaften hat der Verein in 2017 an zahlreichen auswärtigen Turnieren teilgenommen und auch einige selbst ausgetragen. Am 3. Oktober 2017 hat der Jugendbereich ein großes Jugendturnier auf der eigenen Anlage veranstaltet, an welchem auch alle Eltern und über 200 Alstedder Bürger teilgenommen haben.

### Attraktive Freizeitangebote

Der Verein hat mit diesen Aktivitäten im Jugendbereich seine wichtige gesellschaftliche Funktion in dem Lünen Ortsteil Alstedde ausgebaut. Er stellt sicher, dass Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund mangels anderer Angebote für Jugendliche eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung angeboten wird.

# AMM



Fotos © Blau-Weiss Alstedde

Spiel der Jugend-Mannschaft.



Mini Kicker

F-Jugend

## WIR SPRECHEN DIE GLEICHE SPRACHEN

**BILDUNG IST DIE BASIS FÜR INTEGRATION. DAS PROJEKT  
„AUFBAUKURS DEUTSCH“ FOLGT DIESEM GEDANKEN**

Der Aufbaukurs Deutsch fördert die Integration der Migrantenkinder und der Kinder aus bildungsfernen Familien, indem er ihnen im vierten Schuljahr mehr Chancengleichheit beim Übergang zu den weiterführenden Schulen eröffnet. Der Kurs wird nachmittags an zwei Herner Grundschulen durchgeführt, die in der Vergangenheit durch das Programm „Soziale Stadt“ gefördert wurde.

An dem Aufbaukurs Deutsch nehmen 60 bis 70 Schülerinnen und Schüler aus über zwölf Nationen teil, die nach Aussagen der Lehrkräfte das Potenzial haben, einen höherwertigen Schulabschluss zu erlangen, jedoch wegen sprachlicher Defizite und/oder mangelnder Unterstützung durch das Elternhaus einer besonderen Förderung bedürfen.

Der Lehrstoff des Kurses orientiert sich am Lehrplan der beteiligten Schulformen und wird nach Bedarf in Abstimmung mit den zwei Grundschulen entsprechend modifiziert. Somit können einzelne Unterrichtsinhalte wie das Lesen, die Rechtschreibung oder die Grammatik verändert angeboten werden. Ergänzend zum Unterricht im Klassenzimmer öffnet der Besuch einer Bücherei und einzelner Museen den Kindern einen Zugang zu kulturellen Einrichtungen. Das auf diese Weise erworbene Wissen erweitert ihren Wortschatz, erhöht ihr Sprachverständnis und damit ihre Leistungen im Deutschunterricht.

### Sprachunterricht auch für Eltern

Auch die Eltern werden in diesen Bildungsprozess einbezogen. Sie erhalten das Angebot der Teilnahme am Sprachkurs und an den kulturellen Unterrichtsgängen. Durch zusätzliche individuelle Beratungsgespräche bzw. Hausbesuche können oftmals die Voraussetzungen zum Lernen verbessert werden. In diesem Zusammenhang erhielten zum Beispiel zwei Familien in Kooperation mit einer Jugendorganisation Schreibtische für ihre Schulkinder.

Nachdem mehrere Mütter für sich selbst ergänzenden Deutschunterricht gewünscht hatten, konnten durch zusätzliche Nachmittagssitzungen ihre Sprachkenntnisse umfangreich erweitert werden. Dadurch ist es ihnen erstmals möglich, am

Schulleben der weiterführenden Schule ihrer Kinder aktiv teilzunehmen und das Bildungswesen selbst mitzugestalten. Nach dem Ende des Kurses des Schuljahres 2016/2017 wechselten 80% der Schüler zum Gymnasium, 18% zur Realschule und der Rest zur Gesamtschule. Damit hat der „Aufbaukurs Deutsch“ erneut ein positives Ergebnis erzielt, seinen Bildungsauftrag erfüllt und zur Integration sowie Chancengleichheit beigetragen.

# CHE



# GELD IST NUR EIN TEIL DER HILFE

## DIE SYBILLE UND HORST RADTKE-STIFTUNG BRINGT JUGENDLICHE WIEDER AUF DEN RICHTIGEN WEG

### Paten helfen

Geschichte setzt sich aus vielen Geschichten zusammen. So ist es auch bei der Sybille und Horst Radtke-Stiftung. Hinter dem Stiftungszweck „Förderung der Kinder- und Jugendhilfe“ verbirgt sich ein von Sybille und Horst Radtke selbst aufgebautes Paten-System, das nicht mehr und nicht weniger will, als gefährdeten Kindern und Jugendlichen den Weg in ein menschenwürdiges Leben zu ebnen. Dazu wird neben Geld vor allen Dingen viel persönliches Engagement benötigt – und das bringen die Paten der Stiftung in gehörigem Ausmaß mit.

Waren es in den Anfangsjahren unter anderem gemeinschaftsfördernde Projekte in Schulen und Kindergärten, die mit finanziellen Mitteln unterstützt wurden, sind es in den letzten Jahren immer mehr „Einzel-

fälle“ geworden, die mehr als nur finanzielle Pflaster brauchen. Neben „Papa Horst“, wie der kürzlich verstorbene Stiftungsgeber von seinen „Patenkindern“ gern genannt wurde, sind auch Sybille Radtke und viele weitere Paten aktiv. Eine davon ist Monika Kroll, die sich für die Stiftung im letzten Jahr intensiv um Rudi gekümmert hat. Er fiel Lehrern der Gesamtschule Bockmühle auf, weil seine Leistungen immer weiter abfielen. Die von der Schule informierte Patin stellte bei einem Hausbesuch fest, dass die häusliche Situation alles andere als ideal war. Ein Elternteil hatte ein Alkoholproblem, der andere Elternteil war durch eine Behinderung eingeschränkt handlungsfähig. Nachhilfe und persönliches „Kümmern“ halfen Rudi dabei, seinen Schulabschluss zu meistern und eine Ausbildung aufzunehmen. Die Hürde, dass das Geld für die Fahrkarte bis zur ersten Zahlung der Ausbildungsvergütung fehlte, wurde mit

Geld aus der Sybille und Horst Radtke-Stiftung genommen. Viel ehrenamtliches Engagement und ein überschaubarer finanzieller Einsatz, bei dem sich jeder Euro gelohnt hat, sorgten hier bei einem jungen Menschen für die Begradigung seines Lebensweges.

Eine weitere Geschichte ist die von Patrick, um den sich Horst Radtke selbst noch im letzten Jahr gekümmert hat. Patrick, der ebenfalls aus schwierigen Verhältnissen stammt, hatte aufgrund einer nicht verarbeiteten Trennung von seiner langjährigen Freundin die Kontrolle über sein Leben verloren. Weil Patrick wegen unentschuldigter Fehlgänge gekündigt wurde, konnte er infolge dessen keine Miete mehr zahlen. Er scheute den Kontakt zu Ämtern und rutschte schließlich ins Drogenmilieu ab.

Als „letzten Strohhalm“ fasste er Vertrauen zur Sybille und Horst Radtke-Stiftung, wo er mit viel persönlichem Engagement und überschaubaren finanziellen

Mitteln langsam wieder an ein organisiertes Leben herangeführt wurde.

In diesen und vielen anderen Fällen - über 50 Jugendliche wurden in den letzten Jahren von der Stiftung intensiv betreut – bedarf es immer wieder finanzieller Hilfe. Diese Mittel entfalten ihre ganze Wirkung aber erst durch den hohen persönlichen Einsatz der Paten, die für die Stiftung aktiv sind. Dadurch multipliziert sich die positive Wirkung jedes eingesetzten Euro. Der gesellschaftliche Nutzen dieser Form der sozialen Arbeit sollte auch ökonomisch nicht unterschätzt werden.

# LEBEN



Foto: AWO



*„Arbeit war sein Leben,  
nie dachte er an sich.  
Nur für die Seinen streben,  
das war sein ganzes Glück.“*

Die Brost-Stiftung trauert um ihren Freund und Begleiter

## **Horst Radtke**

\*11.10.1941 +15.09.2017

Horst Radtke kämpfte zusammen mit seiner Frau Sybille für soziale Gerechtigkeit und setzte sich vor Allem für die jungen Mitglieder unserer Gesellschaft ein.

Sein Wirken hat viele Spuren hinterlassen und für Veränderungen gesorgt, denn er selbst setzte sich immer das Credo, dass auch die Schwächsten zu ihrem Recht kommen.

Für sein Engagement und seinen unermüdlichen Einsatz möchten wir ihm herzlich danken.

# LET'S MOVE!

EIN TANZPROJEKT MIT SCHÜLERN UND  
DEM BALLETT IM REVIER



Schülerinnen und Schüler des Tanzprojekts MOVE!

Foto © Pedro Malinowski

## Kooperation mit Schulen

Inzwischen hat MOVE! eine lange Geschichte, in der viele Bindungen von Gelsenkirchener Jugendlichen an das Musiktheater und das Ballett im Revier entstanden sind. Begonnen hat das jeweils auf ein ganzes Schuljahr angelegte Projekt bereits unter dem früheren Ballettdirektor Bernd Schindowski mit dem Namen „Heavy Music – Cool Love“. Damals beschäftigten sich einzelne Gruppen jeweils mit Bühnenbild, Kostüm, Choreografie und Tanz. Seit dem Amtsantritt von Ballettdirektorin Bridget Breiner 2013 wurde der neue Name zum Programm: MOVE! – sich bewegen, mitmachen, sich weiterentwickeln. Alle Jugendlichen sind jetzt als Tänzer auf der Bühne und Teil des choreografischen Prozesses.

MOVE! – das heißt, sich bewegen, aber auch: etwas bewegen! In diesem Tanzprojekt des „Ballett im Revier“ zeigen rund 130 Jugendliche aus Gelsenkirchen und Umgebung, was in ihnen steckt. Aus der Zusammenarbeit mit professionellen Balletttänzern und Theatermitarbeitern lernen Jugendliche die Möglichkeiten körperlichen und choreografischen Ausdrucks kennen und gewinnen auf diese Weise neue Perspektiven für ihre weitere Entwicklung.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres dürfen sich Schulen für die Teilnahme an MOVE! bewerben. Manche Schulen sind schon seit Jahren mit dabei, dort gilt es inzwischen unter den Schülern als Auszeichnung, in die MOVE!

Gruppe aufgenommen zu werden. Bei der Auswahl der Schulen wird auch darauf geachtet, dass genügend Jungen mitmachen, denn meist sind die Mädchen für Tanz schneller zu begeistern. In der Regel werden fünf Schulen für MOVE! angenommen. Seit 2013 liegen Projektleitung, Choreografie und Coaching in den Händen von Ballettmeisterin Marika Carena, die bis 2016 intensiv von Tänzer Junior Demitre unterstützt wurde. 2017 verstärkte der Tanzpädagoge Paulo Santos das Team um Marika Carena. Zur Entwicklung der Handlung und der Inszenierung gab Regisseur Sebastian Schwab weitere Impulse. Dramaturgisch wurde MOVE! 2017 von Chefdramaturgin Gabriele Wiesmüller begleitet, die Theaterpädagogik lag bei Katja Fischer.

# MOVE!



Foto © Pedro Malinowski



Im Oktober 2016 begannen Marika Carena und ihr Team mit den insgesamt rund 130 Schülerinnen und Schülern an der Geschichte und der Choreografie von „Schwesterherz“ zu arbeiten. Die Gruppe setzte sich zusammen aus fünf Schulen und der offenen Tanz-AG. 2017 waren mit dabei: Ricarda-Huch-Gymnasium (Sportkurs Q1), Gesamtschule Ückendorf (Literaturkurs), Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck (Tanz-AG), Gesamtschule Horst (Darstellen und Gestalten, 9. Jahrgang) und die Willy-Brandt-Schule Herten (Tanz-AG).

## Familiengeschichte

Die Handlung von MOVE! 2017 zeichnet eine fiktive Familiengeschichte nach, wie sie dem Erfahrungsbereich der Jugendlichen entstammen könnte. Vier sehr unterschiedliche Mädchen wachsen gemeinsam bei ihrem

Vater auf. „Schwesterherz“ handelt von ihrer Verschiedenheit und ihrer Individualität, denn obwohl die Schwestern sich sehr mögen, entwickeln sie sich doch auseinander – bis ein tragisches Ereignis den tatsächlichen Bruch der Beziehungen herbeiführt. Erst Jahre später finden sie wieder zusammen. Als Musik hat Marika Carena „Die vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi ausgesucht, die in unterschiedlichsten Versionen zur Grundlage der Choreografie wurden.

In den ersten Monaten fanden für alle einmal wöchentlich Training und Proben in den teilnehmenden Schulen statt. Das hier erarbeitete Material wurde von den Betreuungslehrern mit den Schulgruppen kontinuierlich weiter geübt. Parallel dazu probte die Tanz-AG wöchentlich im Theater mit den Solorollen. Hier ging es nicht nur um Choreografie, sondern auch um das Erfassen der dra-

maturgischen Situation und der Charaktergestaltung im Tanz. Im Juni trafen sich dann die jungen Tänzerinnen und Tänzer aus den unterschiedlichen Schulen und Gruppen erstmals alle im MiR, um die Szenen zu einer Bühnengeschichte zusammenzufügen. Zu diesem Zeitpunkt traten auch vier Profi-Tänzer des Ballett im Revier hinzu, um ihre künstlerische Kapazität einzubringen. Regisseur Sebastian Schwab arbeitete am theatralischen Ausdruck, er gab den jungen Darstellern viele Tipps im Hinblick auf die Aufführung und probte mit den Solisten an ihren Charakteren. Die letzte Probenwoche fand dann auf der Bühne im Großen Haus statt. Dann heißt es, in dem Saal mit 1000 Plätzen - zwischen Scheinwerfern, Dekorationen, Kostümen und Bühnenpersonal - Nerven und Konzentration zu behalten. Lampenfieber gehört auch dazu,

bevor sich der Vorhang hebt. Aber am Ende lässt der Jubel des Publikums alle Mühen vergessen. Es geht in MOVE! darum, dass Schülerinnen und Schüler durch die Beteiligung an der Arbeit in einer so unterschiedlichen zusammengesetzten Gruppe zu einer differenzierteren Selbst- und Fremdwahrnehmung gelangen. Dabei gilt es für die Teilnehmer, die eigene Motivation zu erhalten – immer mit dem Ziel der öffentlichen Aufführung vor Augen

## Verantwortung

Dabei trägt jeder Verantwortung für sich und für das Gesamtergebnis. Die Schüler erleben, dass es auf jeden Einzelnen, seine Motivation, seine Präzision und seine Gesamtleistung ankommt. Nicht nur im entscheidenden Moment der Aufführung vor

1000 Zuschauern im Großen Haus, sondern viele Monate lang bei Training und Proben. Die Fähigkeit zur Selbstkritik, aber auch Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, sind hier unerlässlich. Dazu kommt die Auseinandersetzung mit dem Inhalt der Handlung und den Konflikten der Protagonisten sowie mit der Ausdrucksqualität der Musik. Ganz oben steht aber immer der Spaß an der Bewegung, am Tanzen, am gemeinschaftlich-künstlerischen Erlebnis. Gemeinsame Führungen, Workshops oder Probenbesuche einer Ballettproduktion stärken das Gemeinschaftsgefühl und runden das Angebot ab.

MOVE! 2017 wurde zu einem großen Erfolg bei den Mitwirkenden, den Zuschauern und bei der Presse. Die Nachhaltigkeit der Idee zeigt sich auch darin, dass sie immer wieder aufs Neue Schüler und Lehrer dazu animiert, sich zu bewerben und zu beteiligen.

Parallel zum Projekt entstand eine audiovisuelle Dokumentation des Entstehungsprozesses. Sie zeigt, welche Weiterentwicklung sowohl in den sozialen als auch körperlichen Fähigkeiten stattfindet. Eine solche Dokumentation ist nicht nur eine bleibende Erinnerung für alle Beteiligten und Förderer, sie kann außerdem erheblich dazu beitragen, sich bei der Aufarbeitung der Prozesse längerfristig neben künstlerischen auch strukturelle und wissenschaftliche Ziele zu setzen.

Foto © Wolfram Heidenreich

# JUST READ

**AN FÜNF TAGEN UND VIER NÄCHTEN, VOM 4. BIS ZUM 8. OKTOBER 2017, PRÄSENTIERTE DIE ERSTE LIT.RUHR IN 82 VERANSTALTUNGEN INTERNATIONALE LITERARISCHE GRÖSSEN**

#### Die erste lit.RUHR in Zahlen

- 5 Tage (4. bis 8.10.17)
- 9 Spielorte in Bochum (Zeche Bochum), Dortmund (Orchesterzentrum, Fußballmuseum), Duisburg (Grammatikoff) und Essen (Zollverein, Villa Hügel, Messe Essen, Stadtbibliothek, Museum Folkwang)
- 30.459 Plätze
- 82 Veranstaltungen insgesamt
- 43 Erwachsenenveranstaltungen
- 39 KiJu-Veranstaltungen
- 11 mehrsprachige Veranstaltungen (englisch, französisch, polnisch, arabisch)
- 20 Veranstaltungen mit Gebärdendolmetscher
- 84 Autoren insgesamt, 24 ausländische Autoren
- 66 Mitwirkende (Schauspieler, Moderatoren, Übersetzer, Musiker)

Nick Hornby, Zadie Smith, Irene Dische, Donna Leon, Annie Ernaux und Cecelia Ahern und deutschsprachige Literatur-Stars wie Martin Suter, Uwe Timm, Robert Menasse, Alexander Kluge, Sven Regener und Heinz Strunk sind der Einladung ins Ruhrgebiet gefolgt. Außerdem u. a. mit dabei: Norbert Lamert, Ian Kershaw, Ranga Yogeshwar, Alexander Kluge, Georg Baselitz, Bjarne Mädel, Mariele Millowitsch, Cordula Stratmann, Ulrich Noethen, Sophie Rois, Senta Berger, Nina Kunzendorf, Hannelore Hoger, Corinna Harfouch, Peter Lohmeyer und Elke Heidenreich.

Das Internationale Literaturfest lit.RUHR wurde veranstaltet von dem gemeinnützigen Verein lit e.V. Die Initiatoren des Festivals verantworten auch das Internationale Literaturfestival lit.COLOGNE. Ihre Premiere feierte die erste lit.RUHR im Rahmen einer großen Gala am 4. Oktober

2017 im beinahe ausverkauften Alfred Krupp-Saal der Philharmonie Essen – auf der Bühne an diesem Abend: Iris Berben, Christoph Maria Herbst, Kirsten Fuchs, Wladimir Kaminer, Max Mutzke und Bettina Böttinger. Neben dem Erwachsenenprogramm gab es auch zahlreiche Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche. Die kleinen Besucher der lit.kid.RUHR konnten spannenden Texten, Neuerscheinungen und zeitlosen Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur begegnen. Außerdem bot die lit.kid.RUHR ein buntes Programm für Schulklassen aus der Region, die sich für die vielfältigen Klasse-Buch-Lesungen angemeldet hatten.

Lebendiger Festival-Mittelpunkt war das UNESCO-Welterbe Zollverein in Essen, zudem fanden Veranstaltungen im Grammatikoff in Duisburg, auf der Zeche Bochum, im Orchesterzentrum Dortmund, auf der Messe Essen,

# IT!



Cordula Stratmann





Iris Berben



Alexander Kluge



Martin Suter



Nick Hornby



Gila Lustiger



in der Stadtbibliothek Essen, im Museum Folkwang sowie in der Villa Hügel statt. Die Auswahl der verschiedenen Orte und Spielstätten soll den Metropolencharakter der Region Ruhr widerspiegeln.

Die lit.RUHR wurde maßgeblich gefördert durch die Brost-Stiftung, die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und die RAG-Stiftung, ferner durch die Stiftung Mercator, die innogy Stiftung und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu den Unterstützern zählen Evonik, die Sparkasse Essen, die LUEG AG, die Privatbrauerei Stauder, die Messe Essen, die Stiftung Zollverein sowie das Essener Lesebündnis. Ideelle Unterstützer sind das Kultur-

dezernat und das Kulturbüro der Stadt Essen. Medienpartner sind die Funke Mediengruppe und WDR 5. Barrierefreie Angebote sind ein Anliegen der lit.RUHR, deswegen wurden bereits im ersten Jahr 20 Veranstaltungen in Gebärdensprache übersetzt.

## Ziele und Programm-Beispiele

Ein elementares Ziel des Festivals ist der Vermittlungsanspruch. Literatur kann, darf und soll Spaß machen, Auseinandersetzung stiften und Gemeinschaft herstellen. Und sie soll da stattfinden, wo sie hingehört: mitten in der Gesellschaft – mitten im Ruhrgebiet! Unter dem Stichwort „Interkultur“ wurde dem demografischen Eigenheiten der Region Rechnung getragen.



Donna Leon

wissenschaftler und Kenner des deutsch-polnischen Verhältnisses, Professor Leszek Żyliński, in den Austausch über die drängenden Fragen unserer Zeit. Moderiert wurde die Veranstaltung von Olga Mannheimer, den deutschen Text las Jasmin Tabatabai.

Im Rahmen des Projekts „Manchmal ess ich morgens Brot – Lebensläufe aus dem Ruhrgebiet“ hat sich Filmemacherin Undine Siepker auf die Suche nach Menschen und ihren Geschichten im Ruhrgebiet gemacht. Sie ist auf vier völlig unterschiedliche Bewohner der Metropole Ruhr gestoßen und hat diese in einem Dokumentarfilm porträtiert.

Das Festival hat in mehreren Veranstaltungen das Ruhrgebiet mit seinen historisch gewachsenen bevölkerungsspezifischen und kulturellen Eigenheiten thematisch behandelt.

Aus keinem anderen Land sind in den vergangenen Jahrzehnten mehr Menschen nach Deutschland gekommen als aus Polen. Deshalb fand in der Villa Hügel ein Abend über polnische Literatur der Gegenwart statt. Ignacy Karpowicz stellte „Sońka“ vor und trat mit dem Kultur-

Mit dem Projekt „Über unter Tage“ hat die lit.RUHR mit dem Thema Bergbau das vielschichtig prägende Thema der Region Ruhr inszeniert. Fünf Wochen lang haben Josefine Berkholz, Lara Hampe, Peter Lünenschloß und Ronya Othmann – vier Studenten des Literaturinstituts in Leipzig – das Ruhrgebiet erkundet, um ihren literarisch geschulten Blick auf die Spuren des Bergbaus zu richten.

Sie haben Menschen getroffen und deren Lebensgeschichten gehört. Sie sind unter Tage gefahren, durch stillgelegte Industrieanlagen gewandert und haben gemeinsam in Sichtweite der Schalke Arena im Schatten der Rungenberghalde in einem alten Bergmannshäuschen gewohnt. Auf Grundlage all dessen haben sie geschrieben und ihre Texte dem lit.RUHR-Publikum präsentiert.



Traudl Buenger mit Senta Berger.



Norbert Lammert

Ein weiterer Bestandteil des Festival-Programms waren konzipierte und dramatisierte literarische Programme wie „Kafka! Mit Corinna Harfouch & Robert Gwisdek“ sowie die Veranstaltung, die innerhalb kürzester Zeit bis auf den letzten Platz ausverkauft war: „Wir müssen reden – Anneke Kim Sarnau, Bjarne Mädel und Knut Elstermann zitieren zum Gespräch“. Diese Formate fungierten ebenso wie die großen Autorinnen und Autoren als Publikumsmagnete, sorgten für Strahlkraft und haben so auch Elemente des Programms, die eine größere Vermittlungsleistung erfordern, in den Fokus gerückt.

Eine herausstechende Veranstaltung war auch die Begegnung von Alexander Kluge und Ge-

org Baselitz, die nicht nur ihr gemeinsames Buch „Weltverändernder Zorn“ vorstellten, sondern viele weitere Themen wie Film, Literatur und Kunst verhandelten.

Die Veranstaltung „572,7 km nordöstlich von Paris – Gila Lustiger residiert im Ruhrgebiet und Peter Lohmeyer begrüßt sie dort“ ist aus der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen der lit.RUHR und der Brost-Stiftung entstanden. Die Schriftstellerin, deren Wahlheimat Paris ist, residiert auf Einladung der Brost-Stiftung ein Jahr in Mülheim an der Ruhr als erste Stadtschreiberin. Das Gespräch mit ihr und WAZ-Kulturchef Jens Dirksen war die Auftaktveranstaltung und bot dem Publikum auf Zollverein ein waches Gespräch über Gila Lustigers Schreiben und Leben, über Engagement und



Freuen sich über den Erfolg der ersten Lit.Ruhr: Rainer Osnowski, Dr. Anne Rauhut, Werner Koehler.



Das Literatur-Festival bot ein abwechslungsreiches Programm.



Corinna Harfouch, Robert Gwisdek und Peter Lohmeyer.

ihre Pläne als Stadtschreiberin in Mülheim an der Ruhr. Damit ist sie auch eine Vermittlerin zwischen der französischen und der deutschen Kultur.

Der gesamtgesellschaftlichen Zukunftsaufgabe, Fremdheit zu überwinden und Dialog zu stiften, konnte auch durch viele lit.kid.RUHR-Veranstaltungen, dem Kinder- und Jugendprogramm der lit.RUHR, gedient werden: Die Schauspielerinnen Lina Zaraket las „Die Bremer Stadtmusikanten“ auf arabisch und gleich im Anschluss auch auf deutsch, weil die Kinder selbst den Wunsch äußerten, die Geschichte in den sehr unterschiedlichen Sprachen gemeinsam mit Lina Zaraket zu vergleichen. Die lit.RUHR setzt neben dem

breiten Angebot für Erwachsene also auch auf die Förderung der literarischen Sozialisation von Kindern und Jugendlichen. Die Bedeutung von Literatur für die Entwicklung sozialer, kommunikativer und diskursiver Kompetenzen ist in zahlreichen Studien belegt. Literatur kann Kinder und Jugendliche bei der Identitätsentwicklung unterstützen, Lösungen für Konflikte und Probleme aufzeigen, Empathie sowie emotionale und kognitive Perspektivenübernahme schulen und zur Reflexion anregen.



## Resümee

Insgesamt hat das Festival als literarisch-interkulturelles, verbindendes Erlebnis einen Resonanzraum der Vielfalt geschaffen. Und bereits das erste Jahr hat sich als beeindruckender Erfolg herausgestellt. Insgesamt kamen 20.800 Besucherinnen und Besucher zur ersten lit.RUHR. Das ist eine Auslastung von 72 Prozent. Der Festivalleiter Rainer Osnowski und die künstlerische Leiterin zeigen sich mit dem Auftakt der lit.RUHR sehr zufrieden: „Wir sind überwältigt von dem großen Zuspruch und den vielen positiven Stimmen des Publikums, die uns in den letzten Tagen erreicht haben. Die begeisterten Reaktionen auf unsere Veranstaltungen beweisen, dass wir mit unserer Art, Literatur zu vermitteln, im Ruhrgebiet angekommen sind.“

# KLASSENZIEL NOBEL PREIS

**„WENN ICH 1000 IDEEN HÄTTE UND NUR EINE SICH ALS GUT ERWEISEN WÜRDEN, WÄRE ICH ZUFRIEDEN.“ - ALFRED NOBEL**

Und diese eine Idee hatte er: Alfred Nobel, geboren am 21. Oktober 1833 in Stockholm, Ingenieur, Erfinder des Dynamits und vor allem Stifter des Nobelpreises. In seinem Testament vom 27. November 1895 verfügte er über die Stiftung des Preises und legte fest, dass der jährliche Zinsbetrag in fünf gleiche Teile zerlegt und als Geldpreise für große wissenschaftliche Errungenschaften vergeben werden soll.

## Wer sind die Menschen hinter den Preisen?

Doch wer sind die Menschen hinter den Preisen? Wer sind die hellen Köpfe, die kreativen Geister? Wer ist der Mensch hinter der Auszeichnung?

Dem Nobelpreis ein Gesicht verleihen, das Wesen dahinter aufzeigen – genau dieses Ziel verfolgt der 1974 in Hamburg geborene Fotograf Peter Badge. Nach seinem Kunstgeschichtestudium in Berlin arbeitete er zunächst als freischaffender Fotograf für diverse Magazine. Bald begann er damit, berühmte Künstler, Politiker und Wissenschaftler zu fotografieren.

Seit nunmehr 15 Jahren reist der Fotograf um die Welt, um Empfänger des Nobelpreises zu porträtieren und das Wesen dieser Persönlichkeiten zu dokumentieren. Im Zuge dessen hat er bis heute über 400 Preisträger besucht und fotografiert.

Neben dem Friedensnobelpreis sollten auch die Fachbereiche Literatur, Chemie, Physik und Physiologie/Medizin ausgezeichnet werden. Und genau dies wird seit 1901 jedes Jahr am 10. Dezember, also Alfred Nobels Todestag, getan. Zusätzlich wurde im Jahr 1968 der Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften ins Leben gerufen, welchen die Schwedische Reichsbank im Zuge ihres 300-jährigen Jubiläums stiftete.

Nobelpreisträger, also Wissenschaftler, Schriftsteller und Friedensstifter schaffen etwas Neues, Unentbehrliches, etwas, das der Menschheit von Nutzen ist.

Aus 41 ausgewählten Exemplaren entstand eine vierwöchige Ausstellung mit dem Namen „41 Nobelpreisträger im Porträt“ in der DASA Arbeitswelt Ausstellung in Dortmund.

Neben Prof. Bodo Hombach, stellvertretender Vorsitzender der Brost-Stiftung, der die Ausstellung am 13. März 2017 eröffnete, konnten sich die geladenen Gäste auf Vorträge des Nobelpreisträgers für Chemie Prof. Dr. h. c. mult. Stefan Hell und Nikolaus Turner, seit April 2009 Geschäftsführer und Mitglied des Vorstands der Stiftung Lindauer Nobelpreisträgertagungen am Bodensee, freuen. Durch den Abend führte die Fernsehjournalistin und Nachrichtenmoderatorin Anja Bröker.

Nebst der eigentlichen Ausstellung warteten Präsentationen rund um das Thema Nobelpreis und dessen Stifter Alfred Nobel auf die Besucher. Nach dem offiziellen Teil konnte dann Peter Badges Ausstellung begangen und sich wortwörtlich ein Bild von den Nobelpreisträgern gemacht werden.

Neben den Porträts komplettierten Kurzbiografien und Beschreibungen der Verdienste der Preisträger das Bild der Menschen hinter der Auszeichnung. Da der Fotograf in seiner jahrelangen Arbeit weitaus mehr als 41 Nobelpreisträger fotografierte, wurden alle anderen Porträts den Besuchern via Kurzfilm präsentiert.

## Infos in der App

Um die Ausstellung abzurunden, dienten die in der Mitte des Raumes platzierten, originalen Möbel aus der Brost-Villa als Sitzlounge und sorgten somit für eine wohnliche Atmosphäre. Als interaktives Tool diente eine App, in der Filme über Alfred Nobel und den Nobelpreis sowie die nochmalige Darstellung der Preisträger inklusive ihrer Biografien aufzufinden waren und somit den Besuchern die Möglichkeit bot, sich auch nach der Ausstellung mit den verschiedenen Preisträgern zu befassen. Für Schulklassen befand sich zudem ein Quiz rund um das Thema Nobelpreisträgerausstellung in der App, mit dem fünf Geldpreise gewonnen werden konnten.



# CANNA

## NATIVES MEET RUHRGEBIET

EUROPE TOUR 2017 - REFektorium BOCHUM

### Vereint in Tanz und Musik

„Reflection of Fantasy“ ist eine gemeinnützige Tanz- und Musikgruppe mit Sitz in Sooke, British Columbia, Kanada. Angelique Aderhold-Kalicki gründete die Gruppe in 2002 aus Bewunderung für den Multikulturalismus in Kanada und die Freude an Kunst und Tanz. Seitdem hat die Gruppe viele bemerkenswerte Projekte realisiert, darunter zwei vorherige Reisen nach Europa. Neben Auftritten in anderen europäischen Städten, war der in der Jahrhunderthalle in Bochum im August 2017 ihr größter und erfolgreichster.

Die Wichtigkeit dieses Projektes war es, das Talent der Gruppe zu zeigen, aber auch eine tiefere Botschaft – die Veranschaulichung und Förderung von Multikulturalität und Vielfalt durch Musik und Tanz - darzustellen.

Die Gruppe vereint Menschen jeden Alters, Herkunft und unterschiedlicher Überzeugungen, um zusammen im Geist des gegenseitigen Respekts und der Verbundenheit aufzutreten. Ein wesentlicher Teil der Gruppe sind Chief Gordon Planes und Mitglieder der T'Sou-ke First Nation Tänzer und Trommler, die die Auftritte zeremoniell eröffneten und Geschichten über ihre Kultur erzählten. Durch diese Zusammenarbeit ist ein Gemeinschaftsgefühl unter den Mitgliedern entstanden, das Toleranz, Respekt und Inspiration repräsentiert.

Ziel des Auftritts in Bochum war es, diese Botschaft zu teilen. Durch das Einbeziehen von Musik, Tanz und kanadischer Geschichte sollten Wege aufgezeigt werden, wie z.B. das Respektieren und Schätzen unterschiedlichster Traditionen. Außerdem sollte auf Probleme wie Klimawandel, Ungleichheit und Rassismus aufmerksam gemacht werden.

# DIANN



# IMPRESSUM

Jahrbuch 2017

Brost-Stiftung  
Geschäftsstelle  
Zeißbogen 28  
45133 Essen

Projektbüro  
Huysenallee 11  
45128 Essen

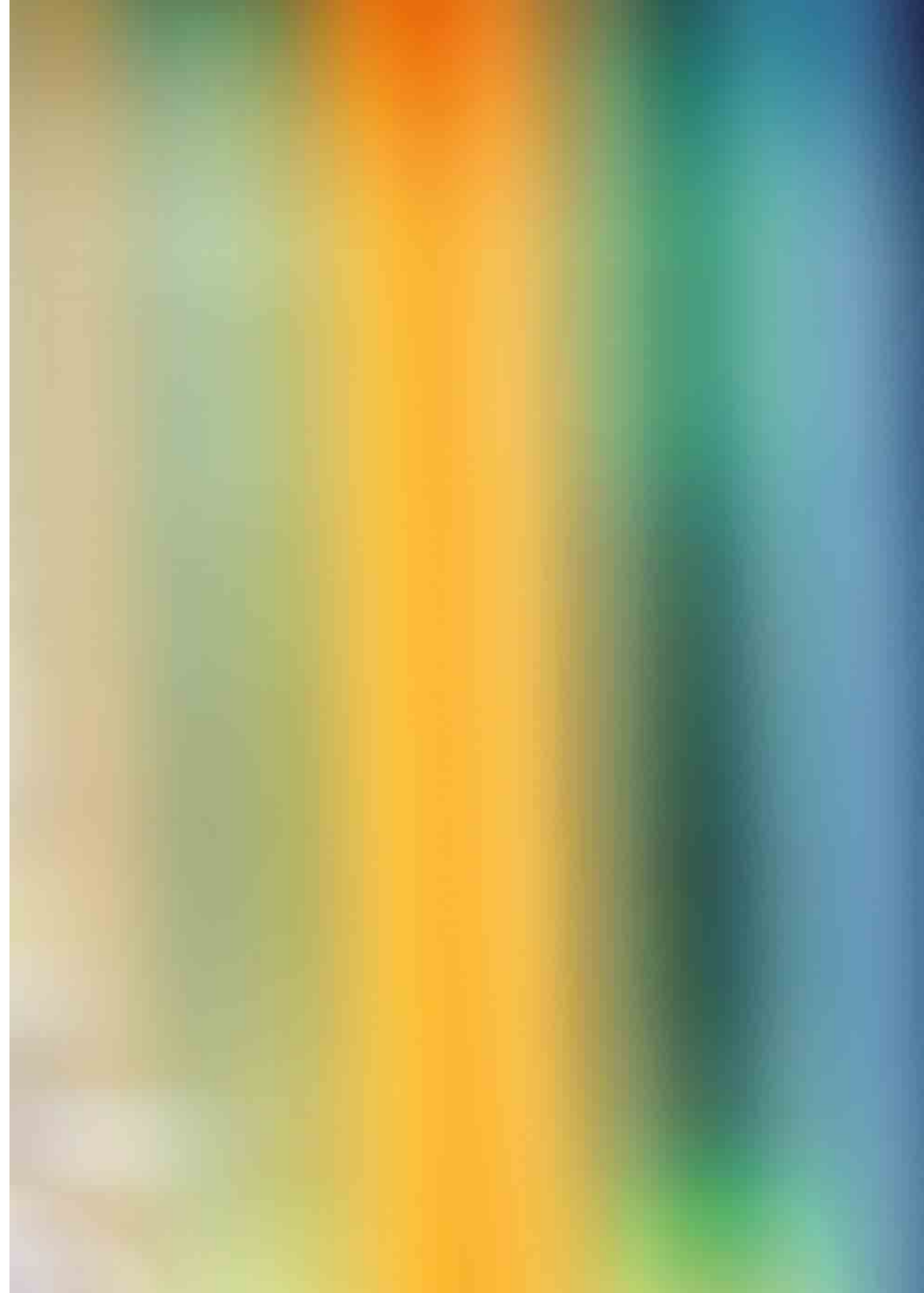
T.: +49 (0) 201.749936-0  
F.: +49 (0) 201.749936-25  
kontakt@broststiftung.ruhr  
www.broststiftung.ruhr

Redaktion  
Dr. Boris Berger, Jens Heit (V.i.S.d.P.)

Konzeption, Layout und Grafik  
ICEBREAKER Werbeagentur, Pulheim  
www.break-the-ice.de

Titelbild: Foto © Pedro Malinowski

Recht  
Das Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Brost-Stiftung unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.



Brost  

---

Stiftung